**Kreiswegwärterstelle.**

Die Stelle der Kreiswegwärterstrecke Nr. 27 Kenzingen-Riegel-Teningen ist erledigt und soll wieder besetzt werden. Die Strecke ist 4966,5 Meter lang. Der Jahreslohn ist auf 600 Mark festgesetzt und ist hiermit noch freier Monturbezug verbunden. Der Wohnsitz kann in Riegel oder Hecklingen genommen werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre eigenhändig geschriebene Eingaben unter Anschluß von Geburts-, Leumunds- und ärztlichen Zeugnissen und etwaiger Militärpapiere längstens bis **25. November ds. Js.** bei Straßenmeister Fehr in Kenzingen oder bei diesseitiger Stelle einreichen.

Emmendingen, den 10. November 1907. 4158

**Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion:**
J. V.: Kieser.

**Todes- ✝ Anzeige.**

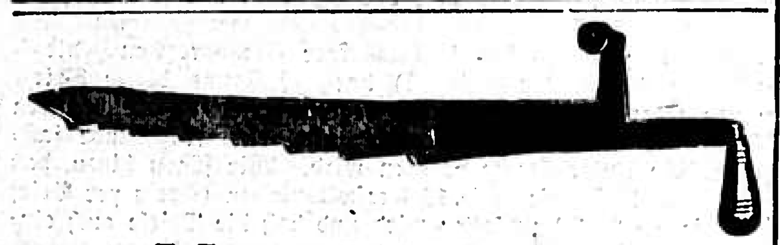
Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß uns unser innigstgeliebtes Töchterchen

**MARTA EMMA**

gestern abend ³/₄9 Uhr im Alter von 8 Monaten nach schwerer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.
Um stille Teilnahme bitten:

Emmendingen, den 11. November 1907.

**Namens der trauernden Hinterbliebenen:**
Josef Meyer, Werkmeister und Frau Ida geb. Böcherer.
4161



**Heusägen**

Ia Qualität, Stück **3 Mk.** empfiehlt

**Conrad Lutz, Emmendingen.**

**Ein Wagen Mostäpfel eingetroffen**

und werden dieselben heute Montag und morgen Dienstag ausgeladen. Es können noch ungefähr 50 Zentner abgegeben werden. 4159

**Emil Hirsch, Emmendingen,**
**Telefon 49.**

**14 Tage zur Probe!!**

**Die prachtvollste Spitze** für den Weihnachtsbaum ist mein

**Christbaum-Engel-Geläute • Nr. 7000**

mit dem Stern von Bethlehem. Durch wunderschöne Ausführung u. tadelloses Funktionieren hat dasselbe in aller Welt ungeheuren Beifall gefunden, der von keinem andern Engelgeläute auch nur annähernd erreicht wird. Nach Anzünden der Weihnachtskerzen ertönt ein wunderbar harmonisches Geläute, wodurch Kinder und Erwachsene in eine fröhliche Weihnachtsstimmung versetzt werden.

Für unbedingt sicheres Funktionieren übernehme ich volle Garantie. — Um auch jeder Familie die Anschaffung dieses herrlichen Engelgeläutes zu ermöglichen, habe ich den Preis hierfür bedeutend ermäßigt. **Preis per Stück 80 Pfg., bei Abnahme von 5 Stück p. St. 70 Pfg., bei Abnahme von 10 Stück p. St. 60 Pfg.** Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Risiko für den Besteller vollständig ausgeschlossen, da nichtgefallende Engel-Geläute innerhalb 14 Tagen umtausche oder den Betrag hierfür zurückzahle. Aufträge von 15 Mk. und höher versende innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns portofrei. **Umsonst und portofrei** verlange man meinen prachtvollen Weihnachtskatalog mit großartiger Auswahl in Festgeschenken für Kinder und Erwachsene. **Durch den Verkauf meiner Waren kann sich jedermann mit leichter Mühe einen schönen Nebenverdienst erwerben.** 4156

**Paul Schnittert,** Stahlwarenfabrik und Versandhaus, **Wald-Solingen 113.**

Der
**Breisgauer Familienkalender**

84 Seiten stark, mit vielen Bildern, kostet für die Abonnenten der „Breisgauer Nachrichten"

**nur 15 Pfg.**

Zu beziehen durch alle Agenten der Breisgauer Nachrichten oder direkt vom Verlag.

**Färberei und chemische Wasch-Anstalt**
**Aug. Erhardt ◦ Emmendingen.**

**Quittung.**

Vom Verlag der „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen erhielt ich heute in bar **Mk. 100.—**

**Einhundert Mark**

infolge eines Unglücksfalles, der meinen verstorbenen Mann **Georg Jakob Poppele** II., Säger in Nimburg beim Holzfahren betroffen hat, ausbezahlt.

Da die Abonnenten der „Breisgauer Nachrichten" mit **Mk. 1000.—** versichert sind, so habe ich nach Ablauf des Versicherungsjahres (also anfangs September 1908) Mitanspruch auf den noch zur Auszahlung kommenden Restbetrag und werde ich mich anfangs September 1908 auf dem Bureau der **„Breisgauer Nachrichten"** einfinden, um der Auszahlung des Restbetrages anzuwohnen.

**Nimburg,** den 30. Oktober 1907.

**Georg Jakob Poppele Wwe.,**
**Anna Maria geb. Storz.**

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt
(L.S.) Bürgermeisteramt: **Tschummi.**

**Bar Geld**

in der Tasche, ein freundlich Gesicht, eine richtige Kauflust und Sie sind ein angenehmer Kunde. Es

**liegt**

im Interesse eines jeden Geschäfts- und Ladeninhabers, seine Waren gegen Casse abzusetzen, denn

**auf**

Pump gibt Niemand gerne! — Eine gute Empfehlung ist beim Einkauf auch etwas wert, auf beiden Seiten:

**der**

Kaufmann empfiehlt sich dem Käufer durch schmucke Schaufenster-Arrangements, die den Passanten der

**Strasse**

zum Eintritt einladen, durch gute preiswerte Waren und wirkungsvolle Inserate in den „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen. Diese muss man

**lesen**

und darnach einkaufen. Jeder Ladenbesitzer hat ein Interesse daran, zu erfahren, weshalb

**Sie**

zu ihm kommen. Sie tun gut, in allen Fällen als Ihre Empfehlung hervorzuheben, dass Sie die Inserate der „Breisgauer Nachrichten" in Emmendingen herführten,

**es**

wird Ihnen alsdann nichts teurer berechnet, dagegen fordert Sie aber der Ladenbesitzer, der Geschäftsherr zu baldigem Wiederkommen

**auf.**

**Aechte Frankfurter Würstchen**

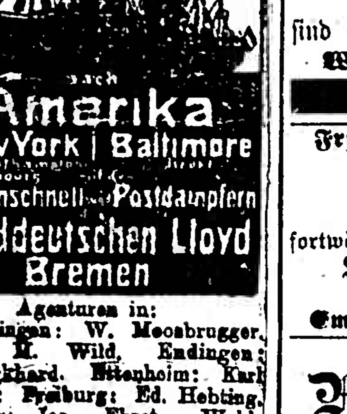
das Paar **30** Pfennig

empfiehlt 4112
**W. Reichelt,** Emmendingen.

**Neu!** 3358 **Neu!**
**Mahl- und Schrotmühlen**

(Pat. angem.), mit Kugellager und Kleieabscheider von Mk. 85 an, zur Selbstherstellung von Mehl und Schrot. — Prospekte gratis.

**Ferd. Stark,** Ludwigshafen a. R.
Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht.




**Agenturen in:**
Emmendingen: W. Moosbrugger. Elzach: M. Wild. Endingen: Th. Burkhard. Ettenheim: Karl Schwarz. Freiburg: Ed. Hebting. Kahlberg: Jos. Ehret. Waldkirch: O. Harbrecht jr. Bötzingen: O. A. Martin.

**Geldlotterie**

des Herzog Ernst Wald-Vereins Altenburg. Ziehung 16.—19. Novbr.
Mark **45,000** zusammen. Haupttreffer **20,000 Mark** usw. 3333 Gewinne 120,000 Lose per Stück à **1 Mk.** 11 Stck. **10 Mk.** durch

**Carl Götz,**
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

**Bügelkohlen**

**15** Pfennig
das Packet, zu haben 4111
**W. Reichelt,** Emmendingen.

Eine kleine Partie durchreife
**Backsteinkäse**

das Pfund zu **32** Pfg. versendet in Kistchen von ca. 30 Pfd. an gegen Nachnahme. 3701
**G. W. Schmid, Saulgau, Württ.**

**Kopfläuse!**

Wanzen, Flöhe beseitigt radikal **„Diskret"** Dose 50 Pfg.
**Ratten** tötet unfehlbar **„Ackerlon"** 50 Pfg. 3965
**W. Reichelt,** Drogerie, Emmendingen.

**Kopfläuse**

verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) **„Nissin"** (50 Pf.)
Alleinverkauf: **H. Kromer, Emmendingen.**
3274

**Ich erkläre**

jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit hundertfachen Danksagungen gratis. Frau H. Johannes, Bremen. 1/136.

**Garantiert**

Ziehung 16. November.
**Nur 1 Mk. das Los!**
der XVI. Strassburger Pferde-Lotterie
**Günstige Gewinnaussichten**
Gesamtbetrag i. W.
**39,000 M.**
Hauptgewinne
**12,500 M.**
1198 Gewinne zusammen
**26,500 M.**
Die 31 Pferde-Gew. m. 75% u. 1130 letzten Gew. m. 90% auszahlbar.
**Los à 1 Mk.,** 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf. versendet das Generaldebit
**J. Stürmer,** Strassburg i. E. Langestr. 107.

Emmendinger Buch- u. Schreibwarenhdlg. vorm. A. Dölter.

Agent: H. Schmidt, J. Fuchs, E. Wolf.

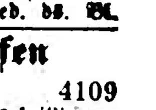
**Sängerrunde Hochberg**
**Emmendingen.**
**Heute Montag abend**
**Probe.**
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

**Turn-Verein**
**Emmendingen.**
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

am Samstag abend von Hecklingen nach Emmendingen
**1 Pferdedecke**
mit Firma Löwenbrauerei Sinner.
Abzugeben gegen Belohnung
Flaschenbierhandlung 4162
**E. Gäßler, Emmendingen.**

Ein noch gut erhaltener
**Füllofen**
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

**Zu verkaufen**
eine schwere 4109
**Kuh**



neumelkend, samt schönem Mutterkalb.
**Wilh. Haas in Wasser.**

Eine neumelkende
**Kuh samt Kalb**
ist preiswert zu verkaufen.
Näheres in **Niederhausen** Nr. 189. 4163

Dienstag morgen von 8 Uhr an wird auf der Freibank **junges fettes**
**Kuhfleisch**
ausgehauen, das Pfund zu 55 Pfg. 4160

**Besseres möbliertes**
**Zimmer**
per sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter P. Nr. 2157 an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Gesucht**
auf 1. Januar ein braves fleißiges
**Mädchen** 4120
für Haus- und Gartenarbeit.
**Frau Ed. Vollrath**
**Emmendingen.**

**Neue**
**Heller-Linsen**
sind eingetroffen bei 4113
**W. Reichelt,** Emmendingen.

**Frischer grüner**
**Spinat**
fortwährend zu haben bei 4064
**Ludwig Sauter,**
Handelsgärtner,
**Emmendingen, beim Bahnhof.**

**50 Stück**
**Rübenmühlen**
sind preiswert zu verkaufen bei
**Heinrich Tapp,** Schmiedemst.
und 4002
**Karl Schulz,** Zimmermann
**Teningen.**

Ihr Lager in
**Union-Briketts**
**Anthracit**
empfiehlt die 3983
**Mineralwasserfabrik**
**Emmendingen,**
Karl Friedrichstraße 29.

**Kieler**
**Süßbücklinge**
sind stets frisch zu haben bei 4114
**W. Reichelt,** Emmendingen.



# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Blätter Emmendingen.

**Auflage 7000 Exemplare.**
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 8220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1392.

**Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**
**Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

**Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

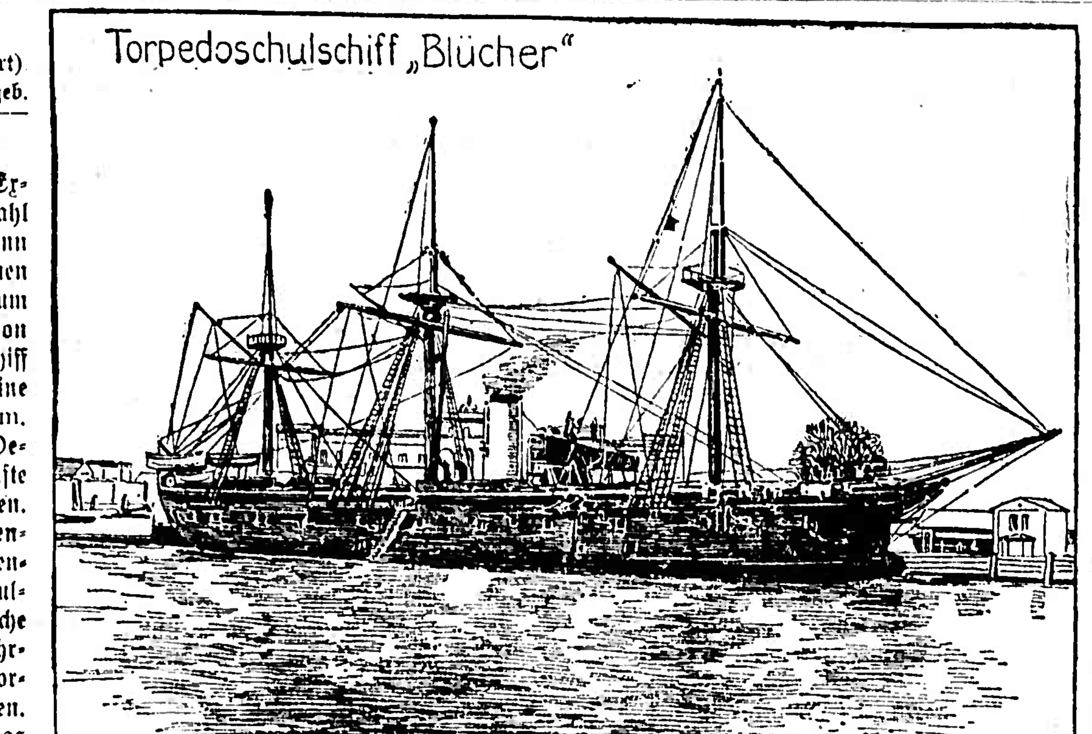
**Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.**
Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

**Insertionspreis:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 12 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

**Nr. 264** | Emmendingen, Dienstag, 12. November 1907 | **41. Jahrgang.**


## Tageskalender.

**12. Nov.** (kath.: Martin P. ev.: Kunibert) 1819. Daniel Sanders, Sprachforscher, geb.




## Das Torpedoschulschiff Blücher

auf dem sich vorige Woche eine Explosion ereignete, wobei eine Anzahl Leute getötet und einige 20 Mann schwer verletzt wurden, ist im vergangenen Jahre nach 28jähriger Tätigkeit zum Lehr- und Wohnschiff der Marinestation Mürwik bestimmt worden. Das Schiff lief 1876 vom Stapel und hat eine Länge von 75 m, eine Breite von 14 m. Der Tiefgang beträgt 5,8 m, das Deplacement 2850 t, die Pferdekräfte 2500, die Geschwindigkeit 12 Seemeilen. Das Schiff diente früher als Flottenflaggschiff während der großen Flottenmanöver und wurde später als Schulschiff benutzt. Das gesamte deutsche Seeoffizierkorps hat ein Vierteljahrhundert lang seine Ausbildung im Torpedodienst auf dem „Blücher" erhalten. Die vorläufige Untersuchung über das so folgenschwere Unglück auf der Kasernenhulk „Blücher" hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg." von unterrichteter Seite erfährt, ergeben, daß die Explosion des Backbord-Achteren Kessels durch Bedienungsfehler entstanden sein muß, die anscheinend mit einer Reihe unglücklicher Zufälle in Zusammenhang stehen. Die letzte spezielle Untersuchung des Blücherkessels durch **Kaltwasserdruckprobe mit doppeltem Druck hatte am 24. Januar** stattgefunden und einen befriedigenden Befund ergeben. Der havarierte Kessel war zuletzt vom 1. bis 22. August in Betrieb; er war seither in sogenanntem nassem Zustande konserviert worden. Am Tage des Unglücks sollte der Kessel wieder von neuem für Dampfheizung und elektrisches Licht in Betrieb genommen werden. Als beim Anheizen die Explosion stattfand, ist vergessen worden, die festgesetzt gewesenenen Sicherheitsventile, die geschlossenen Manometerhähne nach Anzünden des Kessels zu öffnen, sodaß ein Ueberheizen des Kessels eintreten mußte. Durch Explosion infolge zu hohen Dampfdrucks wurde die Stirnwand des Kessels (Kofferkessel) fast in ihrer ganzen Reihe herausgerissen. Der ausströmende Dampf hat zusammen mit Bruchstücken des Kessels sämtliche Decks des Hulk nach oben durchbrochen.

## Die neuen gesetzlichen Maßnahmen und Fortschritte in der Handwerkerbewegung.

(Fortsetzung.)

Als Neuerung sieht dagegen der Gesetzentwurf eine andere Bestimmung vor, nämlich die, daß bei Todesfällen eines Geschäftsinhabers auch Personen, welche nicht im Besitze des Meistertitels sind, bis zum Ablauf eines Jahres, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erlangen, sofern es sich um die Fortsetzung des Betriebs durch die Witwe oder minderjährige Erben handelt.

Daß solche Ausnahmen zugelassen werden, ist nur recht und billig. Andernfalls würde gerade bei Todesfällen mannigfach die Existenz einer ganzen Familie aufs Spiel gesetzt werden.

Zur Entscheidung dieser und damit in Verbindung stehender Fälle soll nach dem Entwurf aber die untere Verwaltungsbehörde, d. i. das Großh. Bezirksamt, zuständig sein. Hierüber sind nun in Interessenkreisen verschiedene Meinungen laut geworden.

So hat sich die letzte Vollversammlung der Handwerkskammer Freiburg auf den Standpunkt gestellt, daß für die Gewährung von Ausnahmen lediglich die höhere Verwaltungsbehörde in Betracht kommen sollte. Auch auf dem 8. Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag in Straßburg wurde hierüber lebhaft debattiert; hatten doch einige norddeutschen Kammern den Antrag gestellt, daß die Entscheidung über Ausnahmefälle ausschließlich in die Hände der Handwerkskammern gelegt werden soll. Wurden auch alle, auf ein solches Vorrecht der Handwerkskammern abzielenden Anträge abgelehnt, so wurden doch u. a. folgende Aenderungen für zweckmäßig erachtet: 1. daß die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur widerruflich und mit Zustimmung (anstatt Anhörung) der Handwerkskammer erfolgen kann; 2. daß bei Erlaß von Ausnahmebestimmungen für einzelne Gewerbe durch den Bundesrat die Handwerkskammern zu hören sind.

Auf diese Weise wird dann den berufenen und geeignetsten Organen Gelegenheit geboten, ihren Einfluß hinreichend zur Geltung zu bringen.

Es steht außer Zweifel, daß mit diesem Gesetzentwurf, der ganz sicher in den nächsten Monaten Gesetzeskraft erlangt, viel erreicht wird, insofern, als der Meistertitel damit die uns längst erwünschte höhere Wertschätzung erlangen wird.

Einen sehr wichtigen Erfolg stellt sodann die landesherrliche Verordnung vom 20. Juli 1907 dar, in welcher die Bestimmungen über die Gewerbeschulen neu geregelt worden sind. Ich möchte hieraus nur das Eine hervorheben, daß nunmehr auch den jahrelangen Wünschen des Handwerks Rechnung getragen worden ist, wonach in dem Gewerbeschulrat mindestens 2 Gewerbetreibende Sitz und Stimme haben. Vor der Ernennung ist jeweils die Handwerkskammer zu hören. Ich möchte hierwegen noch eine Erklärung abgeben dahingehend, daß von den Handwerkskammern und deren geschäftsleitenden Persönlichkeiten die Forderung nach anderer Vertretung im Gewerbeschulrat nicht erhoben worden ist aus Abneigung gegen irgend einen anderen Stand. (Dies zur Richtigstellung, wenn es überhaupt noch einer Versicherung bedürfen sollte.) Die vollendete Tatsache ist lediglich aus praktischer Erwägung heraus geschehen, geleitet von dem Grundsatze, daß bei Angelegenheiten, die das Handwerk und Gewerbe berühren, wie sie im Gewerbeschulrat beraten werden, in erster Linie auch Handwerker und Gewerbetreibende mitzusprechen berufen sind, die mit ihren praktischen Erfahrungen dienen können. —

Wenn wir die Fortschritte in der Handwerkerbewegung berühren, so gebietet es die Pflicht, auch des Submissionswesens zu gedenken, das nach langen Vorarbeiten und nach Anhöhrung des organisierten Handwerks neu geregelt worden

42) **Ein unheimlicher Passagier.**

Roman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung und Schluß.) Nachdruck verboten.)

Als ich am Abend meinen Koffer packte, traf ich eine sorgfältige Auswahl unter meiner Garderobe; auch vergaß ich nicht das kostbare Halsband, das ich durch Flamborough erworben hatte, mitzunehmen.

Kurz vor neun Uhr befand ich mich auf dem Wege nach Berlin, wo ich übernachtete. Und dann begann die lange eintönige Fahrt nach Petersburg. Auf der ganzen Strecke jenseits der preußischen Grenze wurde die Eintönigkeit der öden Landschaft nur selten durch ein Dorf oder eine einsame menschliche Behausung unterbrochen, und mit einem wahren Gefühl der Erleichterung fuhr ich in den Warschauer Bahnhof am südlichen Ufer der Newa ein.

Nach einer ziemlich langen Droschkenfahrt durch einen schmutzigen Stadtteil gelangte ich endlich ans Flußufer, wo sich mit einem Schlage die ganze Pracht der russischen Metropole vor mir auftat.

Die mächtigen Granitpfeiler der Quais, die vergoldete Kuppel der imposanten St. Isaakskirche, die architektonisch kunstvolle Turmspitze der Peter-Paulsfestung, in deren düsteren Gewölben so mancher Zar in seinem Bleisarge ruht, die gewaltige Fassade des Winterpalastes — all dies flog an meinen erstaunten Blicken vorüber, als wir über die Brücke jagten, und ehe ich's mir versah, befanden wir uns auf dem berühmten Newsky-Prospekt, wo der Wagen vor dem Hotel de France anhielt.

Und nun begann ein Wirbelwind von Ueberraschungen aller Art.

Sobald ich dem Portier meinen Namen genannt hatte, wurde mir mitgeteilt, daß die besten Zimmer des Hotels für mich reserviert worden seien, und man geleitete mich mit so viel Höflichkeitsbezeugungen dorthin, als sei ich mindestens ein Großfürst. Verschiedene Erfrischungen sowie ein dampfender Samowar standen auf dem Tisch des eleganten Salons, wo mich ein Mann in einfacher Livree erwartete. Er stellte sich mir als Diener des Grafen Schuwaloff vor und erklärte, auf Befehl seines Herrn völlig zu meinen Diensten zu stehen.

Alsdann überreichte er mir ein Billett, dessen Inhalt lautete:

„Lieber Freund!

Eine halbe Stunde nach Ihrer Ankunft werde ich bei Ihnen sein. Kleiden Sie sich um und halten Sie sich bereit, mich zum Winterpalast zu begleiten. Karl."

Mein Herz stand plötzlich still. Erst hieß es „Alma", nun „Karl" und als Krone des Ganzen eine Beorderung in den Winterpalast, die zweifellos vom Zaren selbst ausging! Das war mehr, als ich mir hatte träumen lassen. Zum Glück bin ich nicht leicht eingeschüchtert, wodurch es auch immer sei, und so warf ich mich auch jetzt mit ziemlicher Selbstbeherrschung in Gala und war auf alles vorbereitet, noch ehe Freund Karl erschien.

Als er dann eintrat, begrüßte er mich mit kräftigem Händedruck. „Aha, da sind wir ja!" rief er in heiterer Laune. „Was war das für eine Nacht in London! eh? Nun kommen Sie aber — der Wagen wartet und in drei Minuten sind wir am Ziel. Aber bitte, unterwegs keine Fragen stellen!"

Den Haupteingang des Palastes am Flußufer umgehend, betraten wir das Schloß durch eine Seitentüre und wurden sofort in einen kleinen, aber prunkvoll ausgestatteten Salon geführt, von dem aus man die Newa sehen konnte.

Wie ich im stillen gehofft, war die Baronin anwesend — zu meiner Ueberraschung in glänzender Gesellschaftstoilette. Sie kam mir mit ausgestreckten Händen entgegen und stellte mich dann ihrem Vater vor, einem stattlichen, älteren Herrn, der mich mit einer Wärme begrüßte, die mich fast in Verlegenheit setzte.

Wir hatten jedoch nur erst wenige Worte gewechselt, als ein Page erschien.

„Seine Majestät ist bereit, Sie zu empfangen!" meldete er, worauf er uns einen schmalen Korridor entlang führte, eine Tür öffnete und zur Seite trat, um uns in das Arbeitskabinett des Zaren einzulassen.

Der Kaiser, in kleiner Uniform, saß an einem breiten Tische, der mit Briefen und Aktenstücken bedeckt war. Er nickte uns freundlich zu, während der Großfürst, dessen Bekanntschaft ich in London gemacht hatte, sich erhob, uns entgegenkam und mich mit warmem Händedruck begrüßte.

„Ach, mein Herr", sagte er lächelnd, „unsere geheimnisvolle Abreise hat Sie damals wohl nicht wenig überrascht?" Und sich zu dem Zaren wendend, fügte er hinzu: „Eure Majestät, dies ist der Herr, dem wir eine Auszeichnung zugedacht haben." Was nun folgte, entsprach eigentlich nicht dem Hofzeremoniell, denn der Herrscher aller Reußen erhob sich und reichte mir die Hand.

„Herr Bracebridge", sagte er in verbindlichem Tone, „Sie sind heute auf meinen besonderen Befehl hier und ich freue mich aufrichtig, Sie kennen zu lernen. Sie haben uns und dem russischen Reich einen sehr großen Dienst erwiesen, den wir jedoch aus Staatsgründen lieber nicht erörtern wollen. Ich möchte Ihnen aber persönlich danken und mich erkenntlich zeigen. Sprechen Sie ohne Scheu einen Wunsch aus — er soll Ihnen gewährt werden."

Der Monarch hielt inne, als er aber sah, daß meine Blicke zu der Baronin hinüberflogen, setzte er hinzu: „Ah, ich hatte ganz vergessen! Wie ich erfahren, haben Sie unsere Freundin, die Baronin Slavinsky, zweimal aus den mörderischen Händen des Schurken befreit, der ihr Gatte war."

„Ihr Gatte war?" wiederholte ich, das letzte Wort überrascht betonend.

Der Zar lächelte. „Ja, denn das Band zwischen ihnen ist gelöst."

„Dann, Eure Majestät", rief ich, in meiner Freude alles um mich her vergessend, „dann bitte ich nur um einen Lohn, wenn ich überhaupt einen solchen verdient habe. Ich bin ein reicher Mann und entstamme einer angesehenen britischen Familie. Einer meiner Vorfahren hatte einst die Ehre, Ihren großen Ahnen, Peter den Ersten, bewirten zu können. Ich bedarf daher keiner materiellen Anerkennung. Was ich mir wünsche, ist einzig und allein die Hand dieser verehrten Dame, die ich seit dem ersten Augenblick unserer Bekanntschaft geliebt habe."

Der Zar wandte sich mit lustigem Augenzwinkern zu der Baronin.

„Frau Baronin", sagte er, „nehmen Sie diese Werbung an?" —

Alma verneigte sich mit tiefem Erröten.

„Und Sie, meine Herren?" fragte er ihren Vater und ihren Bruder. „Geben Sie Ihre Einwilligung?"

Beide verbeugten sich zustimmend.

M, und zwar durch eine Ministerialverordnung vom 3. Jan. 1907. Diese Bestimmungen sehen eine Reihe von Verbesserungen vor. Greifen wir nur einige wichtige Punkte heraus.

Gleich zu Anfang wird vorgeschrieben, daß bei der Auswahl der Unternehmer nach Möglichkeit zu wechseln ist und daß dabei die ortsangesessenen Gewerbetreibenden tunlichst zu berücksichtigen sind.

Die Ausschreibungen sollen in der Regel den verschiedenen Gewerbs- und Handwerkszweigen entsprechend erfolgen; bei besonders umfangreichen Ausschreibungen sollen die auf die einzelnen Berufe entfallenden Arbeiten in mehrere Lose geteilt werden, damit auch kleinere Gewerbetreibende und Handwerker sich beteiligen können.

Schluß folgt.

In unserer gestrigen Nummer im Eingang dieses Satzes ist durch Verheben einer Zeile ein sinnentstellender Satz entstanden. Derselbe muß richtig heißen:

„Das auch von dem Kölner Kammertag im Jahre 1905 noch verlangte Prinzip — nämlich daß der Bauhandwerker vor der Geschäftsetablierung durch Ablegung der Meisterprüfung seine Befähigung nachzuweisen hat — dieses Prinzip ist nicht Gesetz geworden."

## Politische Tagesübersicht.

**Berlin**, 11. Nov. Die neuen Reichskassenscheine über 10 Mk. werden, wie der Lokal-Anzeiger hört, in kürzester Zeit zur Ausgabe gelangen.

hd. **Dresden**, 9. Nov. Im Verlauf der gestrigen Etats-Debatte in der 2. Kammer erklärte der nationalliberale Abgeordnete Langhammer bei Besprechung des finanzpolitischen Verhältnisses Sachsens zum Reich, daß die nationalliberale Fraktion eine Deckung der Reichsausgaben durch eine direkte Steuer nicht mehr ablehnen werde. Redner erklärte, er könne sich auch nicht vorstellen, inwiefern, wie vom Finanzminister behauptet, die Selbständigkeit der Einzelstaaten darunter leiden solle. Er forderte die Regierung auf, im Bundesrat für ein einheitliches und wirkliches Reichs-Vereins- und Versammlungsrecht einzutreten. In Sachsen herrschte in dieser Beziehung ein unerträgliches Polizei-System. Aus den weiteren Ausführungen des nationalliberalen Redners ist zu entnehmen, daß er den Wunsch aussprach, die Regierung möge im Bundesrat für die Börsen-Reform, für ein Checkgesetz und für die Ausgestaltung der Sozial-Gesetzgebung eintreten.

hd. **Rom**, 9. Nov. Der Kommandeur des Turiner Armee-Korps hat 60 Offiziere der dortigen Besatzung gemaßregelt, die ihrem ehemaligen wegen seiner reformatorischen Ansichten und daraus entstandener Polemiken verabschiedeten Kollegen, Hauptmann Ranzi, einen Ehrentrunk geboten hatten. Ranzi hat den Armee-Kommandanten darauf wegen schwerer Beleidigung verklagt.

hd. **Rom**, 11. Nov. Dem Blatte „Tribunale" zufolge wird der Nasi-Prozeß einen großen Skandal nach sich ziehen. Wie das Blatt behauptet, besitzen nämlich die Anwälte des Exministers eine Anzahl Dokumente, durch welche mehrere hochgestellte Persönlichkeiten äußerst blosgestellt sind. Die Anwälte sind entschlossen, von diesen Dokumenten im gegebenen Augenblick Gebrauch zu machen.

**Haag**, 10. Nov. Die Regierung hat den Generalstaaten einen Entwurf über die teilweise Trockenlegung der Zuydersee vorgelegt. Die Arbeiten sollen 7 Jahre dauern und dem Meere 16000 Hektare fruchtbares Land entreißen.

## Zur Englandreise des Kaiserpaares.

**Portsmouth**, 11. Nov. Die Kaiseryacht Hohenzollern hat auf der Rhede von Spithead Anker geworfen. Um 1 Uhr 30 Minuten ist die Hohenzollern in den Hafen eingelaufen.

hd. **London**, 11. Nov. Die Teilnahme, mit der die Bevölkerung die Ankunft des Kaiserpaares erwartet, ist beispiellos. Das allgemeine Interesse ist auch durchaus nicht blos auf das Gepränge der Festlichkeiten gerichtet, die die Besuchswoche ausfüllen werden, sondern die Diskussion ist von dem Ereignis des Kaiserbesuches vollständig und in einer Weise aufgeworfen, die offenbar nicht von der Stimmung des Augenblicks, vielmehr von dem aufrichtigen Wunsche diktiert ist, fortan in einem freundschaftlichen, freundlicheren Nachbarverhältnis mit Deutschland zu leben, als es seit einigen Jahren zwischen den beiden Nationen obgewaltet hat.

## Zur Lage in Rußland.

hd. **Warschau**, 10. Nov. Gestern wurde in Lodz eine kleine Fabrik von Arbeitern demoliert aus Rache für die von dem Besitzer angekündigte Herabsetzung der Löhne. Es wird befürchtet, daß trotz der scheinbaren Beruhigung der Arbeiterschaft solche Exzesse sich wiederholen werden, da namentlich ein Teil der kleineren Fabrikanten nicht im Stande ist, bei der während der früheren Streikunruhen erzwungenen Lohnerhöhung mit den Fabriken Ost- und Südwest-Rußlands zu konkurrieren und daher bestrebt ist, die Löhne, welche fast das doppelte der russischen Löhne erreichen, zu ermäßigen.

## Die Vorgänge in Marokko.

hd. **Madrid**, 10. Nov. Die Veröffentlichung des französischen Gelbbuches über Marokko hat in Spanien einen guten Eindruck gemacht. Verschiedene Abgeordnete erklären, daß Frankreich in Marokko mit großer Vorsicht vorgegangen sei und daß zwischen Frankreich und Spanien, abgesehen von einigen unwesentlichen Reibungen, ein vollständiges Einvernehmen herrsche. Auch die Haltung Deutschlands hat guten Eindruck gemacht.

**London**, 11. Nov. Meldungen aus Tanger zufolge hat zwischen den Truppen des Sultans Abdul Asis und des Gegensultans Muley Hafid ein Treffen stattgefunden, in dem erstere Sieger geblieben sind. Die Truppen Muley Hafids sind nach der Gegend von Marakesch geflohen. Die Niederlagen des Gegensultans haben zahlreiche seiner Anhänger dem Sieger zugeführt.

## Parteibewegung.

**Karlsruhe**, 10. Okt. Zu der Erklärung des Engeren Ausschusses der Volkspartei teilt die zu deren Parteiorgan bestimmte „Neue Badische Landeszeitung" mit, daß an ihrer politischen Haltung in keiner Hinsicht etwas geändert werde, insbesondere nicht in dem Sinne, daß sie sich etwa anderen Parteigruppen verschließe. Die Richtschnur für ihre Haltung erblicke sie bis auf weiteres in dem von den drei linksliberalen Parteien beschlossenen Frankfurter Mindestprogramm. Das bisherige Parteiorgan, der „Badische Landesbote" versichert, daß er wie bisher, in streng demokratischem Sinne, weitergeführt werde, und weist den vom Engeren Ausschuß gegen einen Mitinhaber seines Verlages gerichteten Vorwurf, er habe gewisse Zusagen nicht gehalten, mit Entschiedenheit zurück.

**Aus Baden**, 9. Nov. Bei dem eifrigen Eintreten von jung- und linksliberaler Seite für den Fortbestand des Großblocks hat man, wie es scheint, einen Kardinalpunkt ganz aus dem Auge gelassen, nämlich ob denn der andere Kontrahent, die Sozialdemokraten, einen abermaligen Stichwahlbund überhaupt wieder eingehen wollen. Dazu hat die Mannheimer „Volksstimme" eine klare Antwort gegeben, indem sie den Rat erteilt, sich bei den nächsten Wahlen auf die eigene Kraft der Parteigenossen zu verlassen: „Stolz will ich den Spanier". Dieser Stolz würde auch den Liberalen gut anstehen, weil er weite Kreise, vor allem den Gewerbestand, bei der liberalen Fahne festhalten würde.

hd. **Frankfurt a. M.**, 11. Nov. Die Einigungstagung der drei linksliberalen Parteien des Reichstages hat gestern hier stattgefunden. Die im Hippodrom abgehaltene Hauptversammlung, bei der Landtagsabgeordneter Funck-Frankfurt den Vorsitz führte, war von ca. 5000 Personen besucht. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden ergriff Reichstagsabgeordneter Conrad Haußmann von der süddeutschen Volkspartei das Wort. Er sprach die Hoffnung aus, daß es mit der liberalen Einigung weiter vorwärts gehen möge, wobei die freisinnige Volkspartei die Führung übernehmen müsse. Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Müller-Meiningen betrat, stürmisch begrüßt, Reichstags-Abgeordneter Friedrich Naumann die Redner-Tribüne. Er betonte, daß zur Zeit im Vordergrunde als Kardinalfrage die Reform des preußischen Landtags-Wahlrechts stehe, an der alle liberalen Parteien mitarbeiten müßten. Er schloß seine Ausführungen gleichfalls mit der Mahnung zur Einigkeit. Nach einer Rede des Abgeordneten Wiemer (frs. Vp.) beendete ein Schlußwort des Vorsitzenden die Tagung.

## Aus dem Gerichtssaal.

hd. **Mannheim**, 9. Nov. Redakteur Meier von der hiesigen Volksstimme wurde gestern vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er im Bericht über die Strafkammer-Verhandlung im Schnupftabak-Prozeß die während der Verhandlung verlesene inkriminierte Stelle dieses Blattes wiedergegeben hatte, obwohl es beschlagnahmt war.

**Landau**, 11. Nov. Das Landgericht verurteilte heute den Winzer Karl jung aus Rhodt wegen Weinfälschung zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe. 4200 Liter Wein werden eingezogen.

## Vermischte Nachrichten.

**Straßburg**, 11. Nov. Bei dem in Saarburg garnisonierenden Infanterie-Regiment brach die Genickstarre aus. Ein Sergeant und zwei Mann liegen hoffnungslos darnieder. Mehrere andere Soldaten sind unter verdächtigen Zeichen erkrankt. Es wurden deshalb zwei Kompagnien aus Saarburg entfernt und isoliert.

**Hannover**, 11. Nov. Ein zweifacher Mord oder Selbstmord wurde gestern früh hier entdeckt. Gegen 10 Uhr vormittags fand man im Holzgraben in der Eilenriede in der Nähe einer Waldwirtschaft die Leichen der beiden unverheirateten Schwestern Emma und Frieda Scheele vor. Die beiden im Alter von 58 und 60 Jahren stehenden Schwestern sind nach dem Befunde an Erstickung gestorben, obwohl beiden Leichen die Pulsadern geöffnet waren. Am Ufer des Grabens fand man zwei Messer. Man nimmt an, daß die beiden Schwestern beraubt mit den Messern bearbeitet und dann in den Graben geworfen worden sind.

**Brüssel**, 11. Nov. Den Blättern zufolge hat sich bis jetzt die Hoffnung der Prinzessin Luise, die nötige Geldsumme zum Rückkauf der Juwelen ihrer Mutter, der verstorbenen Königin von Belgien zu erlangen, nicht verwirklicht. Falls sie das Geld nicht aufbringt, wird der Verkauf der Juwelen am 12. ds. Mts. erfolgen.

## Badischer Landtag.

**Karlsruhe**, 11. Nov. Wie bestimmt verlautet, tritt der Landtag am 26. November zusammen. Der Großherzog wird ihn persönlich eröffnen. In der Zusammensetzung der Ersten Kammer ist eine nochmalige Aenderung eingetreten, da Oberbürgermeister Beck-Mannheim sein Mandat niedergelegt hat. Der Grund für die Niedrlegung ist die Ueberhäufung Becks mit Amtsgeschäften.

## Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 10. Nov. In Anwesnheit der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden fand heute die Einweihung der Lutherkirche statt. Als Vertreter des Großherzogs war Exz. Helbing erschienen. Prälat D. Oehler überbrachte die Grüße des evang. Oberkirchenrats. Den Weiheakt vollzog Dekan Ebert-Mühlburg, während Stadtpfarrer Weidemeier die Festpredigt über Römer 1, 16 hielt. Der feierliche Akt wurde durch Vorträge eines Posaunenchors und des Kirchenchors verschönt.

**Baden-Baden**, 11. Nov. Heute Vormittag von 11 bis halb 12 Uhr fand im großen Rathaussaal hierselbst Oberbürgermeisterwahl statt und zwar wurde an Stelle des im Dezember von seinem Amte zurücktretenden Oberbürgermeisters Dr. Gönner der bisherige Bürgermeister Fieser zum Oberbürgermeister unserer Bäderstadt gewählt.

**Villingen**, 10. Nov. Auf der Bahnstrecke Villingen-Peterzell legten zwei Ablöser, die auf der Station die Zahlung abgeholt hatten, den Heimweg unvorsichtigerweise auf dem kürzeren Bahngleise zurück, wichen einem begegnenden Zug aus, ohne den hinter ihnen auf dem anderen Gleise kommenden Abendschnellzug zu bemerken. Beide wurden erfaßt und zermalmt.

oc. **Mannheim**, 10. Nov. Die „Internationale Kunstausstellung" hat ohne Fehlbetrag abgeschlossen. Aus dem Verkauf von Kunstwerken wurden 434712 Mark erzielt.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

♂ **Emmendingen**, 12. Nov. Die Sängerrunde Hochberg wird, wie schon mitgeteilt, am nächsten Sonntag ihr Spätjahrskonzert abhalten. Wie wir vernehmen, enthält das Programm durchweg neue Nummern, unter anderem ein größeres Musikwerk „Die Wanderung zum Glück" mit Orchesterbegleitung, sowie zwei neue, der Sängerrunde eigens gewidmete Kompositionen von einheimischen Künstlern. Da die Sängerrunde zur Zeit in hoher Blüte steht und auf die Einstudierung der Gesänge und Musikstücke großen Fleiß verwendete, wird dem strebsamen Verein hoffentlich auch zahlreicher Besuch zu Teil werden. Nach dem Konzerte findet Tanzunterhaltung statt, damit auch die Jugend zu ihrem Rechte kommen kann. Näheres durch die Inserate dieser Woche.

** **Emmendingen**, 11. Nov. Die Vereinigung Amicitia gab gestern ihren Mitgliedern im Saale des Gasthauses zu den „3 Königen" einen sehr genußreichen Abend, den der 1. Vorstand, Herr Stöhr jun., mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Der festlich und sinnig dekorierte Saal faßte eine ansehnliche Zahl von Teilnehmern und war es den Bestrebungen des jungen Vereins nur zu gönnen, an dieser seiner ersten Veranstaltung seit dem kurzen Bestehen desselben, schon so viele Freunde in ihren Kreisen zu sehen. Das sehr reichhaltige Programm, welches von den Mitgliedern des Vereins teilweise ausgeführt wurde, brachte zunächst einige Klavier- und Violin-Vorträge, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden, und von der künstlerischen Begabung des Herrn Lehrers Wagner zeugten. Im weiteren Verlaufe des Festes hielt Herr Knörzer die Festrede, welcher sich die Worte „Was heißt und was ist Amicitia", zugrunde legte. In allgemein verständlichen Worten sprach Herr Knörzer über dieses Tema. Zum Schlusse sprach Redner den Wunsch aus, daß immer mehr Mitglieder dem Verein beitreten mögen, da der Zweck des Vereins die Pflege der Freundschaft und des Gesanges sei. Die weitere Nummer des Programms bildete ein Lied „Wie schön ist's am Rhein", welches von den Mitgliedern vorgetragen wurde. Nicht unerwähnt wollen wir lassen die Gesangsvorträge des Herrn Knörzer, welche ein dankbares Publikum fanden. Weitere Ansprachen hielten noch die Herren Rehr und Wohlfart. Nach Abwicklung des Programms schritt man zum Tanze, welchem recht fleißig gehuldigt wurde. Zum Schlusse sei nochmals Herrn Wagner Dank gesagt für sein freundliches Entgegenkommen. Der Verein kann mit Freude auf diesen so gut verlaufenen Abend zurückblicken und wünschen wir, daß er unter seinem eifrigen Vorstande, Herrn Stöhr jun., wachse blühe und gedeihe!

♀ **Emmendingen**, 12. Nov. Der allgemeinen Aufwärtsbewegung des Zinsfußes haben sich auch einige andere Sparkassen des Breisgaues angeschlossen. Nach der Sparkasse Hochberg hier haben auch die Sparkassen von Kenzingen, Waldkirch und Breisach den Zinsfuß für die Spareinlagen auf 4 Prozent festgesetzt.

= **Bleichheim**, 11. Nov. Anstelle des wegen Altersschwäche zurückgetretenen hiesigen Kirchenfondsrechners Andreas Becker, welcher 49 Jahre dieses Amt mit der größten Gewissenhaftigkeit verwaltete, wurde Kreisbaumwart Anton Wiest durch den Stiftungsrat zum Kirchenfondsrechner gewählt.

= **Eichstetten**, 11. Nov. Gestern Nachmittag besuchte die „Konkordia"-Freiburg den hiesigen Männergesangverein. Die beiden Vereine machten zunächst einen Rundgang durch den langgestreckten Ort und besuchten verschiedene Bekannte und Freunde. Gegen 5 Uhr fand im Gasthaus „zum Rößle" das Abendessen statt. Während desselben wurden gegenseitig Lieder vorgetragen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Besonderen Reiz boten die Solostücke der Freiburger Herren und die Toaste des Präsidenten und des hiesigen Bürgermeisters. Mit großer Befriedigung und unter Musikbegleitung zogen die Vereine und zahlreiches Publikum dem Bahnhof zu. Nur zu rasch kam das Zügle und das Abschiedslied konnte nur teilweise vorgetragen werden. Allgemein war man der Ansicht, solche Tage möchten sich öfters wiederholen.

**Ettenheim**, 12. Nov. Nächsten Sonntag den 17. November, nachmittags 3 Uhr, wird Handwerkskammersekretär Eckert aus Freiburg im Lammsaale hier einen Vortrag über das Thema „das Handwerk im Mittelalter und die Voraussetzungen für sein Aufblühen in der Gegenwart" halten.

**Münchweier**, 12. Nov. Der hiesige Bürger und Landwirt Lukas Tränkle, welcher als ehemaliger Grenadiergefreiter in der Geburtsstunde unseres Großherzogs im Schlosse Wache stand, hat dem Landesfürsten zur Thronbesteigung seine Glückwünsche dargebracht und, wie das auch schon früher geschehen ist, ein Geschenk von demselben erhalten. Dieser edle Zug unseres Landesherrn machte dem wackeren 71 jährigen Veteranen viel Freude, gereicht aber auch dem hohen Spender zur großen Ehre. Beim letzten Grenadierfest im Jahre 1903 wurde unserem wackeren Landmanne lt. Etth. Ztg. die hohe Ehre zuteil vom Erbgroßherzog angesprochen zu werden, welcher sich sehr freute, den „Geburtswachposten" kennen zu lernen.

♂ **Breisach**, 11. Nov. Schon einige Zeit hielt sich hier ein angeblicher Karl Weiler von Schwenningen bei einer hier wohnenden Familie auf, der durch große Geldausgaben die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums auf sich lenkte. Wie es sich nun herausstellte, hat Weiler in der Schweiz einen Diebstahl von 2400 Franken ausgeführt und hat sich derselbe hier von dem gestohlenen Geld ein Fahrrad und eine Unteroffiziers-Uniform gekauft, wahrscheinlich, um seinen Schwindel damit treiben zu können. Weiler wurde am verflossenen Samstag durch die Gendarmerie verhaftet und in Vorhaft gebracht, während welcher seine Personalien jedenfalls festgestellt werden.

**Breisach**, 11. Nov. Am verflossenen Samstag wurde in Neubreisach ein vor einer dortigen Wirtschaft stehendes Pferd mit Geschirr gestohlen. Bis jetzt ist noch keine Spur von demselben entdeckt worden.

oc. **Freiburg**, 10. Nov. Das Hilda-Kinder-Hospital blickte dieser Tage auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit zurück.

✗ **Waldkirch**, 11. Nov. Wenn der katholische Gesellenverein hier Theater spielt, darf er sicher auf guten Besuch rechnen. Das zeigte sich auch gestern bei der Aufführung des „Freischütz". Nachmittags- und Abendvorstellung waren überaus dicht besetzt. Es wurde aber durchweg gut gespielt und es war eine Freude, in den Gesangspiecen den glockenhellen Stimmen zu lauschen. Den Veranstaltern und Leitern des Stückes, Herrn Kaplan Schleinzer und Choragent Strübel gebührt daher volle Anerkennung.

⊙ **Kollnau**, 11. Nov. Die Räumlichkeiten des neuen Gasthauses „zur Sonne" hier eignen sich äußerst trefflich zur Abhaltung von Konzerten. Das zeigte sich auch gestern Abend wieder, wo das Trompeterkorps des Feldartillerieregiments Nr. 66 konzertierte. Der Besuch daselbst ist daher stets ein guter zu nennen, was dem wackeren Wirte wohl zu gönnen ist, wenn man bedenkt, daß derselbe zur Herstellung des Neubaues nur ein verhältnismäßig geringes Brandgeld erhielt.

♀ **Gutach**, 11. Nov. Am vergangenen Freitag abend starb hier nach langem schwerem Leiden Herr August Schill, Bruder des jetzigen Besitzers des Gasthauses „zum Ochsen" hier. Der Verstorbene, welcher ein Alter von nur 29 Jahren erreichte, wurde gestern Sonntag nachmittag unter großer Beteiligung von nah und fern zur letzten Ruhe bestattet. Die Freiw. Feuerwehr mit ihrer Musikkapelle, deren Mitbegründer Schill war, gab ihm das letzte Ehrengeleite. Auch der Turnverein Kollnau-Gutach, dem er als passives Mitglied angehörte, legte an seinem Grabe einen Kranz nieder. Er ruhe in Frieden!

## Handel und Verkehr.

**Emmendingen**, 7. Nov. Auf dem heutigen Rindvieh- und Schweinemarkt waren aufgetrieben: 1 Farren, 40 Ochsen, 60 Kühe, 45 Kalbinnen und Jungvieh, 160 Ferkel. Verkauft wurden: 1 Farren für 250 Mk., 18 Ochsen für 450 Mk. 26 Kühe für 380 Mk., 20 Kalbinnen und Jungvieh für 280 Mk. das Stück. 110 Ferkel das Stück für 14 Mk. Die Kauflust war mäßig bis gering.

**Freiburg**, 9. Nov. Weizen per 100 Kilo 24—25 Mk., Roggen 19.——19.50 Mk., Gerste 19.——19.50 Mk., Hafer 19.60 bis 20 Mark, Welschkorn 17—18 Mark.

**Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.**

**Emmendingen (Heilanstalt)**, 11. Nov. Carnel Maier, Gastwirts-Witwe Fridoline geb. Käser, von Wehr (Amt Schopfheim), 62 Jahre alt.

**Ettenheim**, 10. Nov. Sophie Faißt geb. Ulmer, Witwe, 86 Jahre alt. Beerdigung am 12. November, nachmittags 4 Uhr in Ettenheim.

**Waldkirch**, 10. Nov. Frau Anna Landerer geb. Trenkle, 84 einhalb Jahre alt. Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

---

„Dann", bemerkte der Zar lächelnd, „soll es heißen, wie Ihr großer Dichter Shakespeare sagt: „Wenn es geschehen muß, so wäre es gut, es geschähe rasch." Ich darf wohl verraten, Herr Bracebridge, daß Ihre Bitte nicht ganz unerwartet kam und daß alles zu ihrer Erfüllung vorgesehen ist. Haben Sie etwas dagegen einzuwenden, nach dem griechisch-katholischen Ritus getraut zu werden?"

„Nicht das geringste, Eure Majestät", beeilte ich mich zu antworten.

„Gut!" nickte er. „So bleibt mir nur übrig, Ihnen aufrichtig Glück zu wünschen, Herr Bracebridge, und die Hoffnung auszusprechen, daß wir Sie beide von Zeit zu Zeit an unserem Hofe sehen werden."

Damit war die Audienz beendet. Ein Page führte uns in den Salon zurück, wo sich der Großfürst bald darauf zu uns gesellte.

Es erschien sodann ein zahlreiches Gefolge von Hofbeamten in glänzenden Uniformen, und nun wurden wir durch märchenhaft schöne Säle nach einer hohen Vorhalle geleitet, von der uns einige Marmorstufen in eine kleine Kapelle hinabführten. Den Trauungsakt vermag ich nicht zu schildern. Ich habe nur noch eine verworrene Vorstellung von Priestern in goldstrotzenden Gewändern, von Kerzen, die auf dem Altar brannten und deren Licht sich in den heiligen Gefäßen spiegelte, von dem betäubenden Duft, der den silbernen Weihrauchfässern entstieg und von einem komplizierten, aber feierlichen Ritual mit vielen Kniebeugungen. Das ist alles, dessen ich mich entsinne.

Die Hauptsache war ja, daß innerhalb einer halben Stunde eine der schönsten Frauen Europas sich mir zu eigen gegeben hatte. Meine Freude darüber kannte keine Grenzen.

„Und nun, Bruder Frank", sagte Karl nach beendeter Zeremonie, „wir drei — Seine Kaiserliche Hoheit, unser Vater und ich — wir werden mit Euch beiden im Hotel speisen. Ihr seid die Gäste des Zaren, auf dessen Befehl ich ein Hochzeitsmahl bestellt habe, das, wie ich hoffe, der festlichen Gelegenheit würdig sein wird."

In der Tat — er hatte nicht zu viel versprochen und bis an mein Lebensende wird die Erinnerung an dieses herrliche Mahl in mir lebendig bleiben. Doch ich will nicht in die Einzelheiten desselben eingehen, auch nicht die prachtvollen Geschenke des Zaren für meine junge Frau näher schildern. Nur eins muß ich noch erwähnen — das Ueberraschendste unter all' den Ueberraschungen dieses Tages.

Als der Großfürst sich von der Tafel erhob, verabschiedete er sich von uns mit den Worten: „Ich muß nun in meinen Klub und Sie, junges Paar, sollen Ihre Hochzeitsreise antreten. Der Wagen ist auf Mitternacht bestellt. Ihr Vater und Karl werden Sie bis zu meiner Jacht begleiten, die am Admiralitätsquai vor Anker liegt. Sie steht zu Ihrer Verfügung, so lange es Ihnen beliebt, sie zu benutzen. Gute Reise, viel Glück und auf Wiedersehen!"

* * *

Vier Wochen später, bei unserer Ankunft in London, ließen wir uns vorsichtshalber in aller Stille nochmals im Standesamt von Westminster trauen.

Und dann ging es ins neue Heim.

Ich bezweifle, ob die alten grauen Mauern von Twyford Hall jemals einen so fröhlichen Einzug gesehen haben als den unseren.

Drei Dinge sinds, die ich nicht weiß und auch nicht wissen will. Erstens den Inhalt des Dokumentes, das ich im Grand Hotel in Paris gefunden hatte; zweitens den Grund, weshalb Karl im Hotel Scribe den Kellner spielte, und drittens das Schicksal des Barons Slavinsky.

Diese drei Dinge verlange ich nicht zu wissen, denn sie werden völlig in den Hintergrund gedrängt durch das große, unaussprechliche Glücksgefühl, das meine Seele erfüllt, wenn immer — und das geschieht sehr oft, — ich mit zärtlichem Blick meiner geliebten Alma ins Auge schaue. — Ende. —

---

**Mutmaßliches Wetter.**
Lokale Nebelbildung, wechselnde Bewölkung vereinzelte leichte Niederschläge, zunächst noch ziemlich mild.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

**Foulard-Seide** v. 95 Pf. ab
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

# Bekanntmachung.

Die **Sparkasse Kenzingen** ist am
**Mittwoch, den 13. November 1907**
**geschlossen.** 4167

Kenzingen, den 11. November 1907.
**Die Sparkassenverrechnung:**
**Baptist.**

# Sparkasse des Bezirks Breisach
**in Breisach.**

Durch Beschluß des Verwaltungsrats wurde der Zinsfuß für die Spareinlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1908 auf

# 4 Prozent

festgesetzt. 4169

**Breisach**, den 8. November 1907.
**Der Verwaltungsrat:**
**Herm. Müller.**
Hilberer.

**Danksagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten, Sohn und Bruder

**Emil Bacherer**

für die reiche Blumenspende und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir Allen herzlichen Dank, besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Körber für die trostreiche Leichenrede.

**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**
**Sophie Bacherer, geb. Steiger.**
Emmendingen, 12. November 1907.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn

**Johann Fehr**

heute morgen 4 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 17½ Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

**Forchheim**, den 11. November 1907.
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen:**
**Familie Pantaleon Fehr**, Schmiedmeister.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. November, nachmittags 1 Uhr statt. 4172

Wer Freund einer guten Suppe ist, verwende
MAGGI Suppen
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zuzubereiten. Stets frisch in den verschiedensten Sorten zu haben bei **C. Blum-Jundt**, gem. Warengeschäft.

**Tee-Konsumenten** machen wir auf das der heutigen Nummer (Stadtauflage) beiliegende Flugblatt der Firma Franz Kathreiner's Nachfolger, G. m. b. H., München und Hamburg, über **Marco Polo Tee** aufmerksam. Angesichts der derzeitigen Teuerung so vieler Lebensbedürfnisse verdient der Artikel „Tee" seiner großen Billigkeit wegen die Beachtung aller Hausfrauen.

# Bekanntmachung.

Die Einleger der **Sparkasse Kenzingen** werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß laut Beschluß des Verwaltungsrats und nach erfolgter Zustimmung des Bürgerausschusses der Zinsfuß für **sämtliche Einlagen** mit Wirkung vom 1. Januar 1908 von 3¾ Proz. auf

# 4 Prozent

erhöht wurde. 4168

**Kenzingen**, den 11. November 1907.
**Die Sparkassenverrechnung:**
**Baptist.**

**C. Blum-Jundt**
Emmendingen 4008
empfiehlt hochfeinsten
**Thee** von der Theegroß-Handlung
**Carl Schaller, Karlsruhe.**
Packete à 30, 40, 50, 60 Pfg.
¼ Pfd.-Packet à 70, 80, 90, 1,—

**Geehrter Herr!**
Meine Frau litt seit mehreren Jahren an einem bösen Fuß (Krampfader am Knöchel); alle Mittel, die ich beschaffte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Rino-Salbe erfuhr, wurde der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Dose ist der Fuß völlig geheilt. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Rino-Salbe allen Mitleidenden auf das Wärmste empfehlen.
Osterode, 16./8. 06.
J. Schreier.
Die Rino-Salbe wird gegen Hautleiden und Flechten verwendet u. ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— i. d. meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.
Wachs, Naphtalan je 16, Wolrat, 20 Benzoefett, Venet.Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den meisten Apotheken.

**Neuen Obstwein**
per Liter
24 Pfennig
verkauft franko Keller
**M. Limberger**, Küfermeister,
Emmendingen.

**Haarausfall,**
**Schuppen**, beseitigt **unfehlbar** das **Arnika-Blütenöl „Bodin"**, dasselbe verleiht herrliches, samtweiches, schön glänzendes Haar! à **50 Pf.**
**W. Reichelt**, Drogerie,
Emmendingen.

**Frische holl.**
**Vollheringe**
10 Stück 55 Pfg.
empfiehlt 3742
**Aug. Hetzel,**
Emmendingen.

**B. Becker** in **Seesen** i. H., liefert allein seit 1886 den anerk. unübertr. **Holl. Tabak.** 10 Pfd.-Beut. frco. 8 Mk. Cig. billig.

Eine neumelkende
**Kuh**
4 Jahre alt, 16 Liter gebend, samt Kalb ist preiswert zu verkaufen.
Näheres in **Niederhausen** Nr. 189. 4163

**Zu verkaufen:**
**1 getrag. Ueberzieher.**
Näheres in der Exped. ds. Bl.

**Sängerrunde Hochberg**
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abend
**Probe.**
Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

**Beleidigungszurücknahme.**
Ich Unterzeichneter nehme die beleidigende Aussage, welche ich am 4. ds. Mts. im Gasthaus zur Sonne in Vörstetten gegen Maurermeister August Wiegert getan habe, zurück und zahle 10 Mark Buße in die Kinderschulkasse. 4170
Vörstetten, 9. Nov. 1907.
Joh. Georg Hepp.

**Fahrräder**
mit einem Jahr Garantie von Mk. 67.— an, mit Freilauf und Rücktrittbremse von Mk. 77.— an. Zubehörteile enorm billig. Preisliste gratis und franko.
**Fahrradhaus Wiehre,**
Freiburg i. Br. :: Hildastr. 14.

Einige Hundert
**Obstbäume**
(ogen. Schlagraum)
giebt noch ab
**Th. Schittenhelm,**
Hochburg. 4166

**Oekonom A. Rist**
**Emmendingen**
bringt seine **Weine** in verschiedenen Sorten und Preislagen in empfehlende Erinnerung.
**Eigene Weinberge.**
Fässer leihweise.
Proben gratis.

**Etwas Gutes**
für Haare und Haarboden ist echtes
**Brennessel-Haarwasser**
**75 Pf.** mit den 3 Brennesseln **75 Pf.**
Alleinverkauf bei 3279
**Hugo Kromer**, Emmendingen.

**Lehrling**
für **Brot-** und **Feinbäckerei** wird gesucht bei 4144
**A. Gerstner,**
Bäckermeister,
**Freiburg**, Guntramstraße 48.
Eintritt nach Wunsch.

**Lehrlingsgesuch.**
Junger Mann mit guten Schulzeugnissen als **Lehrling** aufs Büro einer Maschinenfabrik gesucht, Wohnung und Kost im Hause. 4088
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

**Wohnung.**
5 geräumige Zimmer, Badezimmer, Gas, entspr. Zugehör, 3. Stock, per sofort oder später zu vermieten.
**Emmendingen, Bahnhofstr. 20.**

**Zu verkaufen**
eine noch gut erhaltene 4174
**Nähmaschine.**
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

**Franz Schnurr** :: **Emmendingen**
::: Hochburgerstrasse :: gegenüber der Apotheke :::
empfiehlt für **Herbst und Winter**
Baumwollflanell für Hemden : fertige Hemden : Normalhemden : Unterjacken : Unterhosen : gestrickte Westen : Socken und Strümpfe.
Grösste Auswahl! Billigste Preise!

# Bekanntmachung.

Bei Vorkommen ansteckender Krankheiten (Diphtherie, Croup, Scharlach), wird unter Hinweis auf die Strafbestimmungen in § 85 des Polizeistrafgesetzbuches und § 327 des Reichsstrafgesetzbuches bekannt gegeben, daß gemäß der Verordnung vom 6. Mai 1907 die Betroffenen verpflichtet sind:

a) für tunlichste Absonderung des Erkrankten zu sorgen,
b) die zu ihrem Hausstand gehörenden Kinder **im Alter bis zu 14 Jahren** — diejenigen, welche die Volksschule besuchen, ohne Unterschied des Alters — vom Besuche der Schule und der Kirche abzuhalten und darauf hinzuwirken, daß der Verkehr dieser Kinder mit anderen Kindern, insbesondere auf öffentlichen Straßen und Plätzen, tunlichst beschränkt werde,
c) die erforderlichen Desinfektionsmaßnahmen gemäß der beigedruckten Anweisung zu bewirken.

Die Maßregeln unter a und b sind zu beobachten, bis 4 Wochen **seit Beginn der Erkrankung** abgelaufen sind und eine sorgfältige Reinigung des Kranken entsprechend der Anweisung über das Desinfektionsverfahren stattgefunden hat.

**Wird der Kranke oder werden die zum Haushalt gehörenden gesunden Kinder aus der Wohnung entfernt, so hat die Maßregel unter b auf die letzteren bis zum Ablauf von 8 Tagen seit dieser Entfernung Anwendung zu finden.**

**Wenn mehrere Erkrankungen im gleichen Haushalte erfolgen, ist die Maßregel unter b bis zum Ablauf von 4 Wochen seit Beginn der letzten Erkrankung zu beachten, sofern nicht entsprechend der Bestimmung in Absatz 3 die Verkürzung dieser Dauer statthaft ist.**

**Bei stattgehabter Erkrankung an Diphtherie kann auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung, daß die vollständige Genesung des Erkrankten eingetreten, die vorschriftsmäßige Reinigung und Desinfektion vorgenommen und kein neuer Erkrankungsfall im Haushalte vorgekommen ist, die Beobachtung der Maßregeln unter a und b durch den Bezirksarzt schon nach 14 Tagen seit Beginn der Erkrankung nachgelassen werden.**

## Anweisung

**über das Desinfektionsverfahren bei Diphtherie, Croup und Scharlach.**

1. Die bei Erkrankungen an Diphtherie, Croup u. Scharlach erforderliche Desinfektion hat sich zu erstrecken:
   a) auf den Kranken selbst, dessen Ausdünstung und Ausflüsse,
   b) auf das Krankenzimmer, dessen Möbel und sonstige Einrichtung und die von dem Kranken benutzten Gebrauchsgegenstände,
   c) auf die Personen, die mit dem Kranken verkehren,
   d) auf die Leichen der an diesen Krankheiten Verstorbenen,
   e) auf die Schul- und anderen Räume, in denen die Erkrankten zu verkehren pflegten.
2. Als Desinfektionsmittel sind vorzugsweise zu verwenden:
   a) strömender überhitzter Wasserdampf in besonderen Apparaten,
   b) 5 prozentige Carbolsäurelösung,
   c) heiße Kaliseifenlösung,
   d) Verbrennung wertloser Gegenstände,
   e) gründliche Austrocknung und Lüftung.

Im Einzelnen ist zu beachten:

Zu 1 a und b. Vor allem muß hinsichtlich des Kranken selbst für die Erhaltung größter Reinlichkeit gesorgt werden. Der Kranke ist täglich mit warmem Wasser zu waschen; die Leib- und Bettwäsche des Kranken ist möglichst häufig und nach erfolgter Verunreinigung derselben sofort zu wechseln. Das Krankenzimmer ist täglich durch Aufwaschen mit feuchten Tüchern zu reinigen und die Luft in demselben muß mehrmals täglich gründlich erneuert werden.

Ganz besondere Aufmerksamkeit ist ferner den Absonderungs- und Auswurfsstoffen des Kranken zuzuwenden; dieselben dürfen nicht mit den Wänden, dem Boden oder den Möbeln des Zimmers in Berührung kommen.

Zum Auffangen und Abwischen der Ausscheidungen aus Mund und Nase sind Tücher zu gebrauchen, die täglich mehrmals zu wechseln, jeweils nach dem Gebrauche in 5 prozentige Carbollösung zu werfen und 24 Stunden lang in dieser Flüssigkeit zu belassen sind.

Am meisten empfiehlt es sich, zur Reinigung der Nase und des Mundes Bäuschchen von Carbol- oder Salicylwatte oder Läppchen zu verwenden, die sofort nach ihrer Benützung verbrannt werden.

Werden Spucknäpfe benützt, so sind solche zu einem Drittteil mit 5 prozentiger Carbollösung zu füllen; die Entleerung derselben hat in den Abtritt zu erfolgen.

Eß- und Trinkgeschirre müssen vor ihrer anderweitigen Wiederbenützung mehrere Stunden in Seifenlösung gekocht werden.

Speisen und Getränke, insbesondere Milch, die von den Kranken nicht genossen werden, aber sich eine Zeitlang in dem Krankenzimmer befanden, dürfen nicht anderweitig aufbewahrt oder verwendet, sondern müssen vernichtet werden.

Genesene Kranke müssen, bevor sie mit Gesunden wieder verkehren, sich in einem warmen Seifenbad oder, falls dies nicht ausführbar ist, durch Abwaschen des ganzen Körpers mit warmem Seifenwasser sorgfältig reinigen, darauf reine Wäsche und in der Krankheit nicht benützte oder desinfizierte Kleider anlegen.

Leib- und Bettwäsche des Kranken, ferner alle sonstigen waschbaren mit dem Kranken in Berührung gekommene Gegenstände, sowie die zum Aufwaschen des Krankenzimmers benützten Tücher sind, ohne vorher geschüttelt oder ausgestäubt zu werden, in 5 prozentiger Carbollösung mindestens 12 Stunden lang einzuweichen, sodann eine halbe Stunde lang in Wasser zu kochen und in Kaliseifenlösung auszuwaschen. Steht ein Desinfektionsapparat zur Verfügung, so sind die Gegenstände in diesen zu verbringen.

Nicht waschbares Bettzeug und ebensolche Kleider sollen gleichfalls in dem Dampfdesinfektionsapparate behandelt oder wenigstens 2 mal 24 Stunden lang außer Gebrauch gesetzt und mit Vermeidung des Schüttelns oder Klopfens an einen trockenen, luftigen Ort zur Lüftung aufgestellt werden. Keinenfalls dürfen diese Gegenstände *vor* ihrer Desinfektion oder Lüftung trocken aufbewahrt oder in andere Hausräume gebracht werden.

Wird das Krankenzimmer nicht mehr benützt, so sind die Fußböden, Türen und Fenster, sowie alle Holzverkleidungen und nicht polierte Möbel, in demselben mit 5 prozentiger Carbollösung sorgfältig abzuwaschen, ebenso die Wandflächen, soweit dieselben mit Auswurfsstoffen der Kranken besudelt sind. Polierte Möbel jeder Art, insbesondere die Bettstatten, Bilder und Metallgegenstände sind mit trockenen Lappen, Tapeten und gestrichene Wände mit frischem Brot trocken abzureiben, nachdem vorher der Fußboden des Zimmers stark mit Carbollösung angefeuchtet ist.

Alle zu diesen Abreibungen benützte Gegenstände und Stoffe sind zu verbrennen.

Ehe ein Zimmer, in welchem ein an Diphterie oder Kroup oder Scharlach Erkrankter verpflegt wurde, wieder in Gebrauch genommen wird, soll dasselbe nach vorschriftsmäßiger sorgfältiger Desinfektion mindestens 24 Stunden lang mittels Durchzug gelüftet werden.

Zu 1 c. Alle Personen, welche mit Diphterie oder Kroup oder Scharlach Erkrankter in Verkehr getreten sind, haben sich, bevor sie wieder mit Gesunden in Berührung kommen, die Hände mit 5 prozentiger Carbollösung oder Seifenlösung sorgfältig zu reintgen.

Zu 1 d. Leichen an Diphterie oder Kroup oder Scharlach Verstorbener sollen möglichst rasch nach eingetretenem Tode in die Leichenhalle verbracht, beim Mangel an einer solchen aber bis zu ihrer Beerdigung im Sterbezimmer belassen und in keinen anderen bewohnten Hausraum verbracht werden, sie sind in ein in 5 prozentige Carbollösung getauchtes Tuch einzuhüllen und sobald wie möglich einzusargen. Der Sarg ist sofort zu schließen.

Die Beerdigung darf mit besonderer Genehmigung des Bezirksarztes auch früher als 30 Stunden nach dem Tode vorgenommen werden.

Zu 1 e. Sind mehrere Schüler, die das gleiche Schullokal besuchten, an Diphtherie oder Kroup oder Scharlach erkrankt, so muß dieses Schullokal alsbald desinfiziert werden. Zu diesem Zwecke sind die Wände und Decken mit frischem Brote abzureiben, das sofort nach der Verwendung zu verbennen ist. Der Fußboden wird mit 5 prozentiger Carbollösung stark angefeuchtet und ist sodann mindestens 12 Stunden lang, während im Ofen Feuer brennt, durch Oeffnen von Fenster und Türen kräftiger Luftzug zu erzeugen. Während der Boden noch naß ist, sind alle in dem Schulzimmer befindlichen Gegenstände mit 5 prozentiger Carbollösung energisch abzureiben.

Emmendingen, den 11. November 1907.

**Das Bürgermeisteramt.**


**Bäckerlehrling**
**gesucht.**
Braver kräftiger Knabe kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später eintreten bei
**Franz Rinker,**
**Brot- u. Feinbäckerei**
**Freiburg i. Br.,** Freiaustraße 10.

**Faßhahnen**
empfiehlt
**Aug. Hetzel**
2910 Emmendingen.

**PATENTBÜRO**
**Paul Koch,** Ingenieur,
**Villingen** (Baden).

**Strickmaschinen**
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken. **P. Kirsch,** Döbeln. 4077

**Walthers Fichtennadel-Brusthonbons**
haben sich vorzüglich bewährt und sind zu haben à 30 u. 50 Pfg. bei
**Aug. Hetzel, Emmendingen.**

**Junger Arbeiter**
für mein Drahtwarengeschäft für sofort gesucht. 4129
**Conrad Lutz**
**Emmendingen.**


# Vergebung von Erdarbeiten.

Die Beschaffung, Förderung nach der Ablagerungsstelle und die profilmäßige Aufschüttung von etwa 500 cbm Auffüllmaterial zur Höherlegung des Platzes bei der Bahnmeisterwohnung auf Station **Kenzingen** soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die besonderen Vertragsbedingungen liegen während der Geschäftsstunden in unserem Dienstzimmer, sowie bei dem Bahnmeister in Kenzingen zur Einsichtnahme auf und werden nach auswärts nicht abgegeben. Schriftliche Angebote, welche den Preis für 1 cbm Auffüllmaterial enthalten, sind längstens bis zu der am

**Montag, den 18. ds. Mts., vormittags 1/2 10 Uhr,**

stattfindenden Verdingungsverhandlung verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen. 4139

**Offenburg,** den 7. November 1907.

**Großh. Bahnbauinspektion I.**


**Nombride**
FREIBURG I. B., Kaiserstr. 150
**Nähmaschinen** bewährte Systeme
**Junker und Ruh**
**Dauerbrandöfen**
**Fahrräder u. Reparaturen.**

**Karl Dürr,** Alt-Löwenwirt,
**Emmendingen**
offeriert seine
**selbstgezogenen Weine**
in vorschiedenen Sorten und Preislagen.
**Fässer leihweise. Abgabe von 20 Liter ab.**

*Creolin* überall freiverkäufliches ungiftiges
**Desinfektionsmittel für Haus und Stall.**
Bestes Viehwaschmittel.
Unentbehrlich in der Wundbehandlung
Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:
Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 50 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), Mk. 1.— (250 gr.), Mk. 1.50 (500 gr.), Mk. 2.40 (1 Liter) und Blechdosen zu Mk. 3.— (3 Liter) und Mk. 40.— (25 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franko die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege" und „Gesundes Vieh" in Apotheken und Drogerien oder direkt von
**William Pearson, Hamburg.**

**Winter-Mützen für Herren, Knaben und Kinder**
Arbeitsmützen — Haus- u. Sportmützen
**W. H. Schwörer, Kürschnerei,**
**Gegründet 1843. Emmendingen Gegründet 1843.**
empfiehlt
reichhaltige Auswahl von selbstverfertigten
**Pelzwaren**
in den verschiedensten Pelzarten von den billigsten bis zu den feinsten.
Anfertigung nach jeder gewünschten Mode-Neuheit.
Umänderungen nach billigster Berechnung.
**Beamten-, Feuerwehr- und Vereinsmützen**

**Lehrstelle frei.**
Gut erzogener Junge kann unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen werden bei
**Ferdinand Bihler,**
Hofmetzgermeister, 4133
**Freiburg. Unterlinden.**

**Zwei möblierte Zimmer**
von 2 soliden Herren p. 1. Dezember oder später, womöglich Mitte der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten unter Preisangabe an den Verlag der Breisgauer Nachr. erbeten. 4140

**Haushalt-Kakao**
**(holländisches Fabrikat**
1/4 Pfund 50 Pfg.
empfiehlt 3582
**Fritz Ziebert,**
Konditorei u. Café
Marktplatz Ga.
**Emmendingen.**

**Boden-Teppiche**
**Bettvorlagen ⁂ Sofateppiche ⁂ Salonteppiche**
in allen Grössen, auch in billigeren Qualitäten.
**Jute-Läufer, Haargarn- und Woll-Läufer**
in verschiedenen Preislagen vorrätig.
**Ziegen- und Wildfelle, Angorafelle**
als Schreibtisch-, Klavier- u. Sofavorleger in sehr grosser Auswahl bei billigsten Preisen.
***F. X. Sator Nachf.,*** Hof lieferant
**Freiburg i. Br.** 6 Münsterplatz 6.
3917



# Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 46. **Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Markgräfler Nachrichten.** 1907.
Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau). — Redaktion: Bodo Grundmann, Neudamm.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. die Petitzeile berechnet.



Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)


## Die Muskatnuß.

Von Hans Heinrich. (Mit Abbildung.)

So manche Hausfrau und so manche Köchin hat schon die kleine und zierliche Muskatnuß bewundert, wenn sie dieselbe beim Kuchenbacken oder zum Würzen von Speisen und Suppen gebrauchte. Wir wollen uns deshalb einmal näher mit ihr beschäftigen.

Die Muskatnuß ist die Frucht des Muskatnußbaumes, welcher eine Höhe bis zu 15 m erreicht. Im wilden Zustande kommt dieser Baum nur auf den Molukken vor, woselbst er an manchen Stellen große Wälder bildet. Die Muskatnuß wird aber gegenwärtig über die ganze Erde in den Tropen kultiviert, wenn auch die Gewinnung der Nüsse nur auf Sumatra und Malakka von Bedeutung ist. Man sammelt die Früchte mit einem Fruchtbecher von der Art jener Apparate, die bei uns zum Ernten der Apfel und Birnen gebraucht werden. Da die Früchte sehr ungleich reifen, so dauert die Ernte oft mehrere Monate.

Nach der Ernte bedürfen die Früchte noch einer sorgfältigen Behandlung. Dieselben sind nämlich von einer harten Schale eingeschlossen und werden darum auf einer Hürde über Feuer so lange getrocknet, bis der Same in der Schale rasselt. Bei fortgesetztem Umschaufeln beansprucht diese Arbeit doch mehrere Wochen. Nachdem die harte Schale vorsichtig mit Holzhämmern aufgeklopft worden ist, taucht man die enthülsten Samen in eine Kalkmilch, die man aus Seewasser hergestellt hat und die ihnen das bekannte weißbestäubte Aussehen verleiht. Alsdann trocknet man sie noch weitere drei Wochen in einem Schuppen mit guten Lüftungseinrichtungen. Alle schlechten, verdorbenen oder wurmstichigen Nüsse werden sorgfältig entfernt, und endlich sortiert man sie nach der Größe. Bei allen Arbeiten kommt es in erster Linie darauf an, die Keimkraft der Samen zu vernichten. Sehen wir uns den Baum an der Hand der Abbildung näher an.

Der Muskatnußbaum ist eine immergrüne, vielästige Pflanze, die dunkelgrüne, nicht sehr große, aromatisch riechende und schmeckende Blätter trägt. Die Blüten sind geschlechtlich getrennt, und zwar befinden sich männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Bäumen. Die männlichen bilden achselständige Rispchen; ihre einfache Blütenhülle ist weiß, die Staubblätter bilden eine Mittelsäule. Die weiblichen Blüten stehen einzeln und enthalten innerhalb der etwas kleineren, dreizähnigen Hülle einen einfächerigen Fruchtknoten, der eine einzige Samenanlage umschließt. Die Frucht ist eine fast kugelförmige, ockergelbe, hängende Beere, deren äußeres Fleisch zweiklappig aufspringt und dann erscheint ein Pilz, der von Feinschmeckern sehr geschätzt wird.

Muskatnuß (Myristica moschata).

A Blühender ♂ Zweig. B Die Frucht im Begriff aufzuspringen. C Dieselbe nach Entfernung einer Hälfte des Fruchtfleisches, der Kern von der Macis umgeben. D Der Same (die Muskatnuß). E Derselbe im Querschnitt.

Die Muskatnuß hat ihre eigene Geschichte. Die erste Erwähnung derselben finden wir um die Mitte des sechsten Jahrhunderts nach Christi Geburt, namentlich kannten sie die Araber sehr gut. Vom zwölften Jahrhundert werden diese Nüsse bei jeder Aufzählung von Gewürzen genannt. Bald nach der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien sahen auch schon Europäer die Bäume auf den Banda-Inseln. Nachdem die Holländer 1605 die Portugiesen von den Gewürz-Inseln vertrieben hatten, wurde der Handel mit Nelken, Zimt und Muskatnüssen ihr Monopol, und sie beschränkten die Kultur auf die Inseln Banda und Amboina. Da aber die Tauben die reife Frucht verschlucken und die unverdaulichen Samen wieder in voller Keimkraft von sich geben, so konnten sie nicht verhindern, daß hin und wieder auf den benachbarten Inseln Muskatbäume auftauchten. Wer solche Bäume verheimlichte oder etwa gar durch den Verkauf der Nüsse das Monopol der Nüsse zu brechen versuchte, wurde damals erbarmungslos mit dem Tode bestraft. Zuweilen sammelten sich in Holland ungeheure Mengen der Gewürze an, da man sie zurückhielt, um den Preis nicht zu drücken.

Es wurden dann wiederholt große Vorräte davon verbrannt, und es wird uns berichtet, daß bei einem solchen Brande die Menge in dem ausgeschmolzenen Muskatöle gewatet wäre. Heute ist der Wert der echten Muskatnuß sehr gesunken, zumal von Holländisch-Neu-Guinea ein Ersatz in dem silberblätterigen Muskatnußbaume gefunden wurde, der neuerdings auch in Kaiser Wilhelmsland entdeckt worden ist. Die Nuß desselben stellt sich trotz der größeren Entfernung bedeutend billiger, ist aber im Aroma geringer.

## Diphtheritis der Hühner.

Von M. Wa.

Eine der gefährlichsten Krankheiten, die in unserem Hühnerbestande auftreten können, ist unstreitig die Diphtheritis. Gerade wie bei den Menschen ist dieses Übel bei den Hühnern auch eine Halskrankheit, die aber ganz schrecklich unter dem Federvieh würgen kann, falls wir ihr nicht ganz energisch entgegen arbeiten. Sie ist nämlich

äußerst ansteckend und greift so rapide um sich, daß sie uns vielfach erst dann aufstößt, wenn schon ein großer Teil unseres Hühnervölkchens davon befallen ist. Besonders sind Italiener und Spanier und überhaupt solche Hühner, die aus einem wärmeren Klima hierher überführt wurden, für diese tückische Krankheit äußerst empfänglich.

Bemerkt man nun eines Tages die traurige Tatsache, daß diese Seuche in unserem Hühnerstalle ausgebrochen ist, so sind zuerst einmal schleunigst die von dem Übel noch nicht befallenen Tiere von den erkrankten zu trennen. Die Krankheit zeigt sich nämlich daran, daß die Hühner das rüstige Umherstolzieren und Suchen nach Nahrung aufgegeben haben und statt dessen zusammengekauert dastehen und nahezu auf sich treten lassen, ehe sie aus dem Wege gehen. Der sonst frischrote Kamm ist nunmehr unheimlich blau gefärbt. Sogar vom dargereichten Futter nehmen die befallenen Tiere kaum noch etwas. Doch dies ist zu begreifen. Fangen wir eins der erkrankten Hühner, öffnen seinen Schnabel und besehen Rachenhöhle und Speiseröhre, so gewahren wir darin weißliche Anschwellungen. Auch befindet sich darin eiweißartiger Schleim, der sogar aus den Nasenlöchern hervorquillt. Die Geschwulst ist dem Tiere äußerst schmerzlich, und durch das Schlucken des Futters wird der Schmerz jedesmal noch erhöht. Dies erklärt die geringe Freßlust zur Genüge. Im schlimmsten Stadium der Krankheit können die Hühner überhaupt keine Körner mehr schlucken. Auch sind die Augen der Tiere bisweilen fast gänzlich zugeschwollen. Doch nun gilt es, durch eine sorgfältige Behandlung dem Übel Einhalt zu tun, falls nicht der ganze Bestand daran zugrunde gehen soll. Zur Entfernung des Schleims wurde schon früher Ausspinselung mit einer zweiprozentigen Lösung von chlorsaurem Kali angewendet, was mit einer Feder bewerkstelligt wurde und mehrmals am Tage geschah. Zum Trinken wurde dieser Lösung noch die Hälfte Kalkwasser zugesetzt. Die Kur währte etwa drei Wochen. In neuerer Zeit wird Petroleum als Heilmittel verwendet, und es sind bereits recht erfreuliche Resultate erzielt worden. Ebenfalls mit einer Feder werden die kranken Teile mit Petroleum eingepinselt, wodurch sich schon bald erhebliche Linderung der Krankheit zeigt. Außerdem ist es wichtig, den Stall mit chlorsaurem Kali gründlich zu desinfizieren. Den Boden des Stalles erneuere man am besten gänzlich. Ist die Krankheit bei einem Tiere so heftig, daß es selbst keine Nahrung mehr nehmen kann, so muß man es durch Stopfen mit Weichfutter, was mehrmals am Tage zu geschehen hat, zu erhalten suchen. Als gutes Heilmittel wird auch das Eingeben eines kirschgroßen Stückchens Schweineschmalz, tüchtig mit Pfeffer vermischt, angeraten. Schwefelblüte in den Rachen zu stäuben, ist auch gut. Vor allem muß man sich davor hüten, dem kranken Tiere den Hals inwendig blutig zu reiben. Besonders ist dies zu vermeiden, wenn man beim Reinigen des Schlundes statt der Federfahne den Federkiel zu benutzen gezwungen ist. Daß diese Behandlung der Tiere außerordentliche Mühe erfordert, wird gern eingeräumt. Aber es gilt doch, dadurch unsere Hühnerherde, die zumeist einen ansehnlichen Wert repräsentiert, vor sicherem Verderben zu bewahren.

Um die Gesundheit der Hühner zu erhalten, ist häufige Reinigung des Stalles dringend geboten. Die Wände sollen mehrmals im Jahre frisch getüncht werden. Einstreuen von aufgegangenem Kalk ist sehr zu empfehlen. Einmal ist der Geruch des Kalkes den Hühnern zuträglich; er hält Ungeziefer aus dem Stalle fern, und die Hühner picken manches Stückchen auf, was ihnen auch zur Eierschalenbildung zugute kommt. Es empfiehlt sich außerdem, das Hühnerhaus jährlich zu desinfizieren, indem man in Wasser aufgelösten Chlorkalk mit Schwefelsäure vermischt und dies alsdann im Stalle verdampfen läßt und dabei alle Öffnungen desselben fest verschließt. Vor dem Schlafengehen des Federviehes muß der Stall natürlich mindestens eine Stunde lang gelüftet werden. Eine warme Schlafstätte ist ferner den Hühnern äußerst wohl. Ist der Stall daher an sich nicht warm angelegt, so tut man gut daran, ihn durch Strohmatten oder vorgenagelte Säcke, wohinter man Heu stopft, vor dem Eindringen der Kälte zu bewehren. — Es wird jewiß jedem einleuchten, daß es besser und vernünftiger ist, seinen Hühnerbestand durch sorgsame Pflege gesund zu erhalten, als diese Mühe zu scheuen und hernach Krankheiten bekämpfen zu müssen. Die Erfahrung zeigt, daß ansteckende Krankheiten gewöhnlich in größeren Hühnerbeständen schrecklich verheerend auftreten. Hier ist also vor allem die äußerste Sorgfalt auf die Pflege der Tiere zu verwenden, wenn nicht hin und wieder ganz enorme Verluste sich einstellen sollen. Von der Diphtheritis werden nicht nur Hühner befallen, es kann vielmehr jegliches Hausgeflügel daran erkranken. Die Behandlung kann alsdann aber auch, wie hier angeraten ist, vorgenommen werden.

## Kleinere Mitteilungen.

**Der Salzhunger der Pferde** macht sich zuweilen in deutlicher Weise bemerkbar. Die Tiere belecken zunächst die Wände, dann suchen sie die Erde, besonders die Streu, die mit salzhaltigem Harn durchtränkt ist, aufzunehmen, wodurch sie sich aber Kolik zuziehen können. Nicht selten kann man die Beobachtung machen, daß Tiere, denen mit der Nahrung nicht genug Salz geboten wurde, dauernd abmagern. Werden die Zeichen des Salzhungers berücksichtigt, und wird den Tieren eine regelmäßige Salzmenge gegeben, so steigt bald der Appetit, das Haar wird glatter, der ganze Eindruck wird frischer, und die Pferde sind wie neugeboren. Empfehlenswert ist es, das Salz in Gestalt von gepreßten Leckrollen an der Wand anzubringen oder einen festen Salzstein in die Krippe zu legen. Durch den Salzgenuß wird natürlich der Appetit auf Wasser vermehrt, was jedoch kein Nachteil ist. Die stärkere Wasseraufnahme bedingt einen lebhafteren Stoffwechsel und daher ein besseres Wohlbefinden der Tiere. R.

**Wenn Kälber schlecht gedeihen,** so ist dies oft die Folge davon, daß sie in einem Winkel des Stalles angebunden werden, in den kein Sonnenstrahl kommt und die Luft am schlechtesten ist. Kälber sollten überhaupt nicht angebunden werden, und der hellste Raum ist für sie gerade gut genug. Wo es irgend angängig ist, sollte der Besitzer Laufbuchten für die Kälber einrichten, damit sie sich nach ihrer Neigung herumtummeln, sich recken und strecken können. Es entwickelt infolgedessen einen strammen Rücken, die Brust wölbt sich und die Stellung der Gliedmaßen wird regelmäßig. Auch die Verdauung ist bei solchen Tieren stets regelmäßig, und der Charakter der Tiere wird von vornherein regelmäßig beeinflußt. Sie gewöhnen sich an alles, was um sie her vorgeht. Dies ist aber für den Umgang mit den größer werdenden Tieren von großem Vorteil. M.

**Zur Aufzucht der Ferkel.** Bei normalen und noch mehr bei starken Würfen werden die heranwachsenden Ferkel bald nicht mehr genügend Nahrung beim Säugen finden. Es wird deshalb noch während der Säugezeit oft bald eine Zufütterung von anderen Futterstoffen nötig. Gewöhnlich wird Kuhmilch, und zwar süße Vollmilch verabreicht. Dieselbe sollte aber nur gekocht und dann möglichst auf 30 bis 35° C erwärmt werden. Da aber reine Kuhmilch den Ferkeln nicht gut bekommt, so ist es empfehlenswert, dieselbe zur Hälfte mit Wasser zu verdünnen. Der verdünnten Milch mischt man dann, mit geringen Gaben anfangend, etwas Weizen- oder Hafermehl bei. Es empfiehlt sich auch, den Ferkeln im Lebensalter von 14 Tagen an kleine Mengen ganze Gersten- oder Weizenkörner vorzulegen. Die Vollmilch kann nach und nach durch Magermilch ersetzt werden, die aber, unter Beibehaltung derselben Zusätze von Weizen- oder Hafermehl, nicht verdünnt zu werden braucht. L.

**Schweizer Ziegen.** Die Schweizer Saanenziege ist eine der besten und nützlichsten Ziegen, vorausgesetzt, daß sie in richtiger Weise gehalten und gepflegt wird. Die frisch eingeführten Tiere haben aber unter dem Wechsel des Klimas sehr viel durchzumachen, und ein nicht geringer Prozentsatz geht an den Folgekrankheiten dieses Wechsels zugrunde. Die große Mehrzahl der neu eingeführten Tiere leidet an einem chronischen Luftröhrenkatarrh, der sich in der Folgezeit nie ganz verliert. Die Tiere versagen längere Zeit das Futter, und man darf ruhig behaupten, daß es bis zu einem halben Jahre dauert, bis sich die Ziegen an unser Klima und an unsere Futterverhältnisse gewöhnt haben. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß sich die Tiere bei peinlichster Sorgfalt des Besitzers rascher an die neuen Verhältnisse gewöhnen und dann auch die aufgewendete Mühe reichlichst entschädigen; denn einerseits ist die Saanenziege eine sehr gute Futterverwerterin, indem sie durchschnittlich gleich nach dem Wurfe 4 bis 5, auch bis 8 l Milch pro Tag liefert, andererseits wird sie sehr bald durch ihren schönen Körperbau und durch ihre außerordentliche Zutraulichkeit ein sehr beliebtes Haustier. Wo es nur einigermaßen möglich ist, soll man den Tieren tagtäglich einige Stunden Bewegung im Freien gestatten, und wo man gezwungen ist, die Tiere im Stalle zu halten, soll man ihnen stets noch einige andere Ziegen als Gesellschaft beigeben. Der Hang zur Geselligkeit ist, wie überhaupt bei den Ziegen, so besonders bei der Saanenziege sehr stark ausgeprägt, und man hat Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß alleinstehende Ziegen geradezu verkümmern, während sie sich rasch erholen und einen viel größeren Nutzen bringen, sobald man noch ein oder zwei Tiere zu ihnen gesellt. Ein Haupterfordernis für das gute Gedeihen der Ziegen ist das öftere Darreichen von frischem Trinkwasser und eine tägliche Zugabe von Kochsalz zum Futter (etwa ein Eßlöffelvoll pro Tag und Kopf.) Sehr vorteilhaft ist auch das Kreuzen eines Saanenbockes mit einheimischen Ziegen (Muttertieren). Die Kreuzungsprodukte sind zum größten Teil an Gestalt den Saanenziegen vollkommen gleich, und auch an Nutzungsfähigkeit stehen sie denselben in keiner Weise nach. Die Saanenböcke haben eine vorzügliche Vererbungsfähigkeit und übertragen alle guten Eigenschaften der Saanenrasse auf ihre Nachkommen. Daneben geht die Akklimatisierung solcher Kreuzungsprodukte viel besser vonstatten. K. B.

**Überwinterung der Rosen.** Sollen Rosen gut durch den Winter kommen, so soll man sie so lange wie möglich ohne feste Deckung lassen. Die frische Herbstluft und einigemale 5 bis 7° C Frost machen die Rosen härter und widerstandsfähiger. Man decke daher die Rosen erst Anfang oder Mitte November. Es ist sicher, daß Rosen, die zu früh gedeckt werden, durch Fäulnis leiden. Wenn man zu früh deckt, werden sie auch zu früh entblättert. Deckt man erst nach dem Eintreten leichter Fröste, so verliert sich das meiste Laub schon auf natürlichem, den Rosen jedenfalls auch viel zuträglicherem Wege. Eine gut abgehärtete, niedergelegte und leicht mit Reisig geschützte Rose hält mehr aus, als wir denken. Die dauernde Einpackung aber sollte so weit wie möglich hinausgeschoben werden. M.

**Vogelsamen.** Oktober ist ja die Zeit, in welcher der Same des Wegerichs und mancher Grasarten an Waldrändern und Wegen reif ist. Da verlohnt es sich, für seine Lieblinge zu sorgen. Na, Vogelsamen kann man sich wohl noch erschwingen, höre ich da manchen sagen, allein es ist nicht nur die Billigkeit, sondern die Güte des Samens, welche dabei mit in Frage kommt. Der Samen ist frisch, man sammelt ihn durch Abstreifen mit der Hand und trocknet ihn zu Hause. Nach dem Abtrocknen mischt man ihn mit Mohn und Rübsamen, gibt etwas Hanf, auch einige Weizenkörner hinzu und — das Kraftfutter — für Finken — ist fertig. Solange man irgend kann, verabreiche man auch im Winter Grünfutter. Daneben verabreiche man von Zeit zu Zeit einmal eine zerkleinerte Nuß, die Vögel sind dafür sehr dankbar. Etwas eingesammelte Bucheckern lassen sich gleichfalls gut verwenden. —r.

**Rindfleischkroketts.** 750 g gekochtes Rindfleisch werden fein gehackt und in recht dicke, braune Mehlschwitze gegeben, die man mit zwei Eigelben abgezogen und sehr dick eingekocht hat, würzt mit einigen entgräteten, gehackten Sardellen, Salz, Pfeffer, sowie gehackter Petersilie und läßt die Masse erkalten. Dann formt man runde, an den Enden abgeglättete Röllchen davon, wendet sie in Ei und geriebener Semmel und brät sie in steigendem Fett (halb Butter, halb Palmin) zu schöner, goldgelber Farbe. Sollten die Kroketts beim Formen nicht zusammenhalten, wird etwas geriebene Semmel unter die Masse gemischt A. M.-Fr.

**Badischer Hecht.** Ein Hecht von etwa 1½ kg wird geschuppt, ausgenommen und mit reichlich Zwiebel- und Zitronenscheiben sowie Petersilienstengeln eine Stunde bedeckt beiseite gestellt. Dann trocknet man ihn ab, reibt ihn innen und außen mit Salz ein und bestreicht ihn dick mit geriebenem Parmesankäse. In einer Bratpfanne läßt man nun ein gutes Stück Butter recht heiß werden, brät den Hecht darin auf beiden Seiten an, bis der Käse Farbe nimmt, gießt dann ¼ l sauren Rahm unter, um mit diesem bei fleißigem Begießen den Fisch fertig zu braten. Gleichzeitig röstet man die nötigen kleinen, rundgeschälten Kartoffeln in Butter und schwenkt sie mit frischgehackter Petersilie durch. Den Fisch richtet man auf einer Platte an, zieht die Sauce mit einigen Tropfen Maggis Würze auf, gießt sie durch ein Sieb darüber und legt die Kartoffeln um den Fisch. A. M.-Fr.

**Eine süße Speise,** deren Zubereitung nur wenig Zeit in Anspruch nimmt, ist die unter dem Namen Schneeballen bekannte. 1 l Milch wird mit dem erforderlichen Zucker und Vanille zum Kochen gebracht. Das Weiße von sechs frischen Eiern wird zu festem Schnee geschlagen und diese Schneemasse langsam auf der kochenden Milch zwei bis drei Minuten aufkochen gelassen. Dann hebt man den Ballen vorsichtig auf eine flache Schüssel, verdickt die Milch unter beständigem Rühren mit Mondamin und zieht zum Schluß die gut verrührten sechs Eidotter unter die Milch. Danach füllt man die Creme in eine Schüssel, legt den Schneeballen darauf, garniert ihn mit Makronen oder reicht Eiswaffeln dazu. b. W.

**Moskauer Zuckerbrot.** Man stößt 90 g süße Mandeln, nach und nach zwei Eier hinzufügend, streicht sie durch ein Sieb und gibt sie samt 250 g Staubzucker in eine Schüssel. Dann rührt man dies mit acht Eigelben gut schaumig, fügt 185 g Mehl und 100 g ganz leicht gebräunte Butter durch ein Tuch hinzu und zieht schließlich den festen Schnee der acht Eiweiße darunter. Eine passende Form streicht man gut mit Butter aus, bestreut sie mit gehackten süßen Mandeln und bäckt in ihr die Speise bei mäßiger Hitze zu schöner Farbe. A. M.-Fr.

**Entfernen von Ölfarbe.** Wenn die Anwendung von starker Ölfarbe nicht genügt, so nehme man eine Mischung aus zwei Teilen Salmiakgeist und einem Teil Terpentinöl. Diese Mischung ist vor dem Gebrauche gut durchzuschütteln. Nachdem sie einige Minuten auf den Anstrich eingewirkt hat, reibt man letzteren mit Holzwolle ab. R.

## Neue Bücher.

**Dr. Huperz die Geflügelzucht.** Anleitung, durch rationelle Wahl die heimische Geflügelhaltung und ihre Erträge zu heben. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. 7. bis 10. Tausend. Herausgegeben von Gottwalt Kuhse. Mit einem Bilde von Dr. Huperz und 78 Abbildungen, darunter 56 ganzseitige Darstellungen von Rassegeflügel nach Originalzeichnungen von C. Fiedler. Neudamm 1907, Verlag von J. Neumann. Preis fein geheftet 3,50 Mk., hochelegant gebunden 5 Mk.

Schon wieder liegt eine neue Auflage des vorzüglichen Geflügelzucht-Lehrbuches von Huperz vor. In verhältnismäßig kurzer Zeit hat dieses Werk Absatz gefunden, so daß man die Drucklegung weiterer 4000 Exemplare vornehmen mußte.

Es ist dieses in zweifacher Hinsicht ein erfreuliches Zeichen. Zeigt es doch einerseits, daß das Interesse für die Geflügelzucht stetig zunimmt, und ferner ist es ein deutlicher Beweis dafür, daß wir es hier mit einem anerkannt guten Buche zu tun haben.

Jeder Geflügelzüchter, der heutzutage bei der so bedeutenden und stetig wachsenden Konkurrenz im In- und Auslande aus seiner Zucht einen Nutzen ziehen will, der bedarf unbedingt eines Nachschlagewerkes, er bedarf eines Buches, in welchem er über die oft so heiklen Fragen der Geflügelzucht ausführliche Auskunft findet, eines Buches, das ihm bei plötzlich eintretenden Krankheiten mit ziemlicher Sicherheit guten Rat gibt.

Wohl ist die Einrichtung des Fragekastens in unserem Blatte eine gute Sache, und der Briefkastenonkel antwortet auch auf alle einschlägigen Fragen recht bald und sehr gern, ja er freut sich sogar über rege Inanspruchnahme des Ratgebers, aber leider kommt gerade bei den so schnell um sich greifenden Geflügelkrankheiten die Hilfe infolge des unumgänglichen Zeitverlustes zu spät, so daß selten ein anderes Heilmittel als das Hackbeil angewendet werden kann.

Nun mangelt es zwar nicht an Büchern über Geflügelzucht, es gibt deren sogar recht viele; doch während einige derselben zu umfangreich, deshalb auch zu teuer und auch zu weitläufig gehalten sind, leiden die meisten Geflügelzuchtbücher — wenn man sie überhaupt so nennen kann — daran, daß sie in übermäßig gedrängter Kürze über wichtige Sachen hinweggehen, um auch von weniger wichtigen, den Nutzgeflügelzüchter gar nicht interessierenden Dingen zu reden.

In dieser Beziehung verdient unser neu erschienenes Werk von Huperz unbedingt den Vorzug. Bei solidem Preise finden alle wichtigen Momente der Geflügelzucht in volkstümlich geschriebenen, ausführlichen Abhandlungen Erwähnung, und eine große Anzahl vorzüglicher Abbildungen vermittelt die richtige Anschauung.

Dem wichtigsten Abschnitt, dem Kapitel von den Krankheiten, ist ein ausreichender Raum zugewiesen, und er ist so gehalten, daß selbst der Laie in den Stand gesetzt wird, etwaige Krankheiten danach zu erkennen.

Nirgends, auch nicht in der Geflügelzucht, gibt es einen Stillstand. Immer neue Ideen tauchen auf, und selbst das Gute ist verbesserungsfähig. So finden wir auch in dieser neuen Auflage dem Fortschritt entsprechende Änderungen.

Neun neue Rassen sind aufgenommen, die Abbildungen um 15 vermehrt, wie überhaupt das Werk um 67 Seiten stärker geworden ist.

Wenn schließlich noch in einem besonderen Kapitel das nachahmenswerte Beispiel des Pfarrers Heyde in Lohrhaupten erwähnt und auf den genossenschaftlichen Betrieb der Geflügelzucht hingewiesen wird, so ist der Beweis dafür erbracht, daß der Herausgeber seinen Lesern nichts vorenthält, was zu züchterischen Erfolgen nötig ist.

Das Buch kann somit jedem Geflügelbesitzer empfohlen werden, um so mehr, als es auch wegen seines vornehmen Äußern eine Zierde jeder Bibliothek bilden dürfte. Zieske.

## Frage und Antwort.

### Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pfg. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragebeantwortungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

**Frage 237. Eine Hündin wird seit etwa vier Wochen von lästigem Ohrjucken geplagt, so daß sie viel den Kopf schüttelt. Beim Einfahren des Fingers klagt der Hund. Wie helfe ich?** W. G. in N.

Antwort: Der Hund leidet an sogenanntem inneren Ohrwurm (Katarrh des Gehörganges). Waschen Sie ihm täglich die Ohren mit warmem Wasser und Seife aus unter Zuhilfenahme eines an einem Holzstäbchen befestigten Wattebäuschchens. Darauf wird etwas Salizylspiritus (3 zu 100) in die Ohren gegossen. Abends wird mit einem Papierröhrchen Borsäurepulver eingeblasen. Dr. H.

**Frage 238. Es wurde mir abgeraten, bei sehr trockener Witterung Kainit und Thomasmehl beim Säen nicht einzueggen, vielmehr es obenauf zu streuen, wenn die Saat grün wird. Ist dieses richtig?** P. P. in Sch.

Antwort: Die meisten Erfahrungen lehren, daß man Kainit und Thomasmehl, besonders das letztere, am besten in den Boden hineinbringt, damit sie eben möglichst bald zur Lösung gelangen, was bei sehr trockner Witterung kaum denkbar ist. Also eineggen oder noch besser bei der Saatfurche unterpflügen. Die Kopfdüngung von Kainit und Thomasmehl macht den Boden häufig hart und knistig. Dieses ist für die Entwickelung der jungen Saat nicht günstig. K. F.

**Frage 239. 2 Morgen leichten Sandboden bestellte ich abwechselnd zur Hälfte mit Roggen und Kartoffeln, zu den letzteren wird tüchtig Mist eingelegt, auch habe ich in den Sturzacker Lupinen gesäet, doch sind selbige noch sehr klein, und kann ich deshalb wohl, wenn die Kartoffel gelegt wird, etwas 40% Kalisalz gleich in den Damm streuen, zu der Saat genügt wohl Kainit und Thomasmehl? Mist ist nicht da.** P. P. in Sch.

Antwort: Da die Kalisalze den Stärkegehalt der Kartoffel stets beeinflussen, und zwar vermindernd, so ist es ratsam, diese möglich schon zur Vorfrucht der Kartoffeln in verstärkten Gaben zu säen, wenn aber direkt zu Kartoffeln, dann ist möglichst das Kali schon im Herbst oder Frühwinter unterzupflügen. — Ebenso den Kainit resp. das Thomasmehl zu den Sommerhalmfrüchten. — Besonders bei den letzteren und auf leichten Sandböden ist jeder Monat früher ein Gewinn für die Auflösung des Düngers. Ist der betreffende Acker, welcher im Frühjahr Kartoffeln tragen soll, noch arm an Kali, so wird die beabsichtigte Anwendung des 40% reinen schwefelsauren Kali, mindestens 1 Ztr. pro ¼ ha, gewiß Nutzen bringen. Wird das Salz erst beim Legen der Kartoffeln, also erst Ende April oder im Mai, in den Damm gestreut, so ist die Wirkung lediglich von der nächstjährigen Sommerfeuchtigkeit abhängig und möglicherweise in Frage gestellt. K. F.

**Frage 240. Ist es ratsam, Serradella zum Frühjahr in das Saatfeld zu streuen, da es mit der Einsaat von Lupinen im Spätsommer in den Sturzacker immer etwas spät wird, oder schadet es der Saat?** P. P. in Sch.

Antwort: Als Zwischenfrucht auf den leichteren Sandböden ist die Serradella eine der besten, sowohl als Herbstfutter, wie auch zur Gründüngung. Der Serradellasamen bedarf nach dem Ausstreuen zur schnellen und gleichmäßigen Keimung etwas Bodenbedeckung. Man drillt den Samen deshalb in die Roggensaat, oder man kann denselben auch getrost mit einer leichten eisernen, oder hölzernen Egge einkratzen. — Die Überfrucht, Roggen und Hafer, darf aber nicht zu dick stehen, da sonst die Gefahr des Erstickens für die Serradella besteht. — Die beste Zeit zur Einsaat ist erst nach Mitte April, je nach dem Aufschießen der Halmfrucht. — Serradella ohne Überfrucht zu säen, empfiehlt sich so zeitig wie möglich im Frühjahr und die Einsaat recht dick zu nehmen, 10 bis 15 kg pro ¼ ha. K. F.

**Frage 241. Mein Kanarienhahn, 18 Monate alt, hat leichte Mauser wohl überstanden und bereits wieder gesungen. Seit einigen Wochen ist er krank, hat geschwollenen, aufgetriebenen Unterleib, sitzt still im Käfig, zeigt aber oft starke Freßlust; er bekommt Rübsamen, Leinsamen, Mohn und etwas gequetschten Hafer gemischt. Der Kot ist grünlich und nicht ganz fest. Der Vogel badet stets in seinem Trinkgefäße, nie im Badehäuschen; ist das abzugewöhnen?** F. P. in B.

Antwort: Die Symptome, welche Sie anführen, genügen nicht zur genauen Feststellung des Leidens Ihres Kanarienvogels. 1. Ist die Fütterungsweise zu unbestimmt bezeichnet (besonders, ob verhältnismäßig viel Mohn gefüttert wurde), 2. kommt es darauf an, zu wissen, ob der Vogel jetzt noch, wenn auch vielleicht wenig, mausert. Entweder hat Ihr Vogel Durchfall oder stockende Mauser. Durchfall entsteht durch verdorbenes, sauer gewordenes Futter, kann auch durch zu viel Grünfutter oder, falls der Vogel nur an Zimmerluft gewöhnt, durch zu kaltes Trinkwasser verursacht werden. Die Entleerungen sind hierbei dünner als gewöhnlich, haben ein weißliches Aussehen und sind mit gelbem Schleim durchzogen oder umhüllt. Die Federn am After werden dadurch verklebt. Der Patient ist warm zu halten und ihm schleimige Sachen als Getränk und leicht verdauliches Futter zu verabfolgen. Zirka 15 g Hafergrütze auf 1 l Wasser oder auch abgekochtes Reiswasser werden täglich vier- bis fünfmal lauwarm gegeben. Wenn dies nicht hilft, kommen noch ein bis zwei Tropfen guten Rotweins ins Wasser. Etwas blauer Mohn ist in diesem Falle angebracht, auch ist der After mit mildem Fett zu bestreichen, nachdem die verklebten Federn um denselben abgeschnitten waren. Allzuviel Mohn darf für gewöhnlich nicht gefüttert werden. Die stockende Mauser entsteht durch Erkältung während der eigentlichen Mauser, und sind die zu ergreifenden Mittel in dieser Zeitung bereits mehrfach angeführt worden. Hauptsache bei diesem Leiden ist Wärme und Verhütung weiterer Erkältungen. Um die Mauser wieder in das ordnungsmäßige Geleise zu bringen, schlägt man ein Tuch um den Käfig, wobei eine Seite offen bleibt. Der Käfig wird auf einen Rohrstuhl gesetzt und in angemessener Entfernung ein Topf kochenden Wassers gestellt. Dies geschieht jedoch nur an warmen Tagen, oder man hat den Patienten nach dem Dampfbad an einen recht warmen Ort des Zimmers zu bringen. Der Vogel wird sich jedenfalls angewöhnen, im Badehäuschen zu baden, wenn Sie ihm das Trinkwasser entziehen, jedoch baden manche Vögel nicht gern in einem Gefäße, welches zu viel Wasser enthält. Rg.

**Frage 242. Eine zweijährige Kuh leidet an Husten, abends mehr wie morgens; sie hatte schlecht gefressen, frißt jetzt aber wieder gut. Ich habe die Kuh vor 20 Tagen gekauft. Muß ich sie behalten, wenn sich herausstellt, daß sie die Krankheit schon vor der Übernahme hatte? Sie ist mir als gesund verkauft.** K. N. in T.

Antwort: Sofern Sie nicht mit dem Verkäufer der Kuh besondere Vereinbarungen getroffen haben, werden Sie ihn kaum für den Fehler der Kuh verantwortlich machen können. Zunächst müssen Sie durch einen Tierarzt feststellen lassen, mit welcher Krankheit die Kuh behaftet ist. Falls Tuberkulose vorliegt, was nicht unwahrscheinlich ist, würde die Gewährsfrist, die 14 Tage beträgt, bereits verstrichen sein. Dr. H.

# Haarlemer Blumenzwiebeln

Sortiments in Prachtsorten und diversen Farben. Zusammen 85 St. für nur **Mark 4.90.**

10 St. Hyacinthen in versch. Farben
30 „ Tulpen „ „ „
30 „ Crocus „ „ „
5 „ Narzissen „ „ „
5 „ Tazetten „ „ „
5 „ Iris „ „ „

versendet

**Julius Wagner,** Blumenzwiebel-Versand

z. Lindenhof **Gönningen** Württembg.

## Saat und Ernte in der Milchwirtschaft.

In einer Zeit, wo die intensive Bearbeitung des Bodens durch die enormen Fortschritte der landwirtschaftlichen Technik die Ertragsfähigkeit der Scholle auf ein Maß gesteigert hat, das vor Jahrzehnten noch undenkbar gewesen wäre, haben Wissenschaft und Technik natürlich auch versucht, durch Erfindung rationellerer Arbeitsmethoden, Maschinen und Geräte die Erträgnisse aus den übrigen Erwerbsquellen des Landwirts in gleichem Maße zu steigern. Mit der Erfindung der Milchzentrifuge war der erste und wichtigste Schritt für die höhere Rentabilität der früher stark vernachlässigten Milchwirtschaft getan, und wenn heute dieser Erwerbszweig in vielen Gegenden Deutschlands eine wesentliche, und in manchen Gegenden des Auslands beinahe die ausschließliche Einnahmequelle des Landwirts bedeutet, so ist dies in erster Linie der Verdienst der Zentrifuge. Erfindergeist und Kapital waren in den letzten 10 Jahren rastlos bemüht, diese Maschine ständig zu verbessern und auf einen immer höheren Grad der Vollkommenheit zu bringen, um schließlich auch dem kleinsten Landwirt die Anschaffung dieser nützlichen Maschine zu ermöglichen. Wenn nun heute wirklich brauchbare Zentrifugen für kleine und mittlere Besitzer zum mäßigen Preise von 80—125 Mark zu haben sind, ist dies in erster Linie der Verdienst der deutschen Zentrifugen-Industrie, und hier hat speziell die bekannte Marke „Teutonia" wohl den bedeutendsten Anteil daran. Die von der Märkischen Maschinenbauanstalt „Teutonia" in Frankfurt a. O. hergestellten „Teutonia"-Zentrifugen, Modell „Kulina" und „Simplia" 1907, sind in Bezug auf Preisstellung in erster Linie dazu bestimmt, selbst dem kleinsten Landwirt, der sich bisher noch ohne Zentrifuge behelfen mußte, die Anschaffung dieser Maschine zu ermöglichen. Bei einem Preis von 80—125 Mark (für kleinere Besitzer mit 1—2 Kühen) spielen die Anschaffungskosten keine große Rolle mehr, da bei den heute im Zentrifugengeschäft üblichen günstigen Zahlungsbedingungen der Landwirt nur den mit seiner Zentrifuge erzielten Mehrerlös auf die Seite zu legen braucht, um damit die Ratenzahlungen zu leisten. Die Anschaffung einer Zentrifuge ist also eine Aussaat, die reiche Ernte bringt, und zwar eine Ernte, auf die man mit Bestimmtheit rechnen kann und die weder von Witterungseinflüssen noch sonstigen Zufällen abhängig ist. Die Märkische Maschinenbauanstalt „Teutonia" in Frankfurt a. O. versendet auf Wunsch gern Kataloge und Prospekte an Interessenten, auch über größere Maschinen bis 600 Liter Stundenleistung für mittlere und große Besitzer.

**Biertreber, Malzkeime, Erdnußkuchen Sesamkuchen, Reisfuttermehl** ebenso **Mais**
offerieren billigst auf Anfrage
**Seegmüller & Co.,** Straßburg i. Elsaß, Kronenburgerstraße 10.
Lager: Mannheim, Ludwigshafen, Straßburg, Kehl a. Rh.

**Milchentrahmer DUX**
Unerreicht hinsichtlich Einfachheit, Butterausbeute, Solidität u. Billigkeit.
Leop. Robert & Co., Frankfurt a. M.
Wien, Hannover, Luxemburg.
Rührige Vertreter überall gesucht.

**Zum An- und Verkauf**
von Liegenschaften aller Art, Hotels, Gasthöfe und Wirtschaften, sowie Geschäfts- und Wohnhäuser, Villen und Landgüter etc. empfehlen wir unsere Dienste unter Zusicherung prompter und diskretester Besorgung. Weitverzweigte Verbindungen in ganz Süddeutschland ermöglichen zu friedenstellende Verkaufsabschlüsse, auch für schwer verkäufliche Objekte. Anfragen werden gewissenhaft und prompt erledigt.
**Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestraße Nr. 21.

**Garantiert**
Ziehung 16. November.
**Nur 1 Mk. das Los!**
der XVI. Strassburger Pferde-Lotterie
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W.
**39,000 M.**
Hauptgewinne
**12,500 M.**
1198 Gewinne zusammen
**26,500 M.**
Die 31 Pferde-Gew. m. 75%, u. 1130 letzten Gew. m. 90% auszahlbar.
Los à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
versendet das Generaldebit
J. Stürmer Strassburg i. E. Langestr. 107.
Emmendinger Buch- u. Schreibwarenhdlg. vorm. A. Dölter.
Agent: H. Schmidt, J. Fuchs, E. Wolf.

**„Albion-"**
Grasmäher
Getreidemäher
Selbstbinder
zu den billigsten Preisen.
**J. Waltzfelder,** Mannheim.
Großes Reserveteillager.
Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht.

**Gute Existenz!**
Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landwirtschaftl. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause. In 15 Jahren über 2800 Schüler.

Katalog über **Obstbäume** empf. gratis
G. F. Hillmann, Heldenstedt bei Uelzen.

Große neue Salz-Voll- **Heringe**
vorzügl. v. hochff. Geschmack, Ia Dauerware ½ Faß 6½ M. ¹⁄₁ à 12 M.! ca. 400: ¹⁄₁ Faß. Norweg. Salzher. ff. Größe M 12 M.! ½ à 6½ M. Sortiert. Probefässer 3¼ M. Franko g. Nch. E. Degener, Fischerei, Swinemünde 58.

Inserate haben im Ratgeber des Landmanns besten Erfolg.

Unübertroffen erstkl. 1907er! Ital. Legehühner am Legen stehend à 2.30, 5 b. 6 Mk., alte baldlegend à 1.90, 3 b. 4 Mk., alte à 1.30—1.50 in ausgesuchten Spezialfarben. Bei 18 St. franco. Ital. Riesengänse, Riesenenten, Truthühner, Perlhühner etc. allerbilligst. Lebende Ankunft. Bezirkstierärztl. Untersuchg. Preisliste gratis.
Landwirt u. Geflügelhofbesitzer H. Lissberger, Hainstadt (Bd.)

**⅕ mehr Butter** mit der **Teutonia-** Milch-Zentrifuge
Die Maschine bringt in kurzer Zeit mehr ein als sie kostet.
Prospekte über die ganz neuen Modelle Kulina, Simplia und Lacella senden auf Wunsch kostenfrei.
Preise von **60** Mark an.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia", Frankfurt (Oder) 520.

**Kombinierter Hack- und Häufelpflug**
mit den neuesten Verbesserungen.
Zum Hacken und Häufeln von Kartoffeln, Rüben, Hopfen, Tabak etc., sowie alle übrigen landw. Maschinen u. Geräte in schönster u. bester Ausführung zu den billigsten Preisen.
J. Waitzfelder, Mannheim.
Wiederverkäufer Vertreter ges.

**Ausnahme-Offerte! Nur 8 Tage gültig!**

Mehr wie ein Stück geben wir für diesen Preis nicht ab.
Jedem, dem unsere Waren noch nicht bekannt sind, senden wir ein Probestück Rasiermesser Nr. 50 mit Etui (5 Jahre Garantie) zur Ueberzeugung der Qualität unserer Waren, wer Mk. 1,00 für Porto, Packung 2c. einsendet. (Nachnahme 20 Pfg. mehr). Reeller Wert doppelt.
Namen in Goldschrift 15 Pfg. extra.
natürliche Grösse
Pracht-Katalog erhält jeder gratis und franko, ohne Kaufzwang. Derselbe enthält große Auswahl in Rasiermessern, Rasierbestecken, Haarmaschinen, Taschen-, Tafelmessern, und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneiderscheeren, Reben- oder Gartenscheeren, Sensen, Gärtnermessern, Brot-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Musik-Instrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck 2c. 2c.
**Gebrüder Bell, Gräfrath 19 b. Solingen,** Stahlwarenfabrik gegründet 1878.


Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.


# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1392.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 12 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

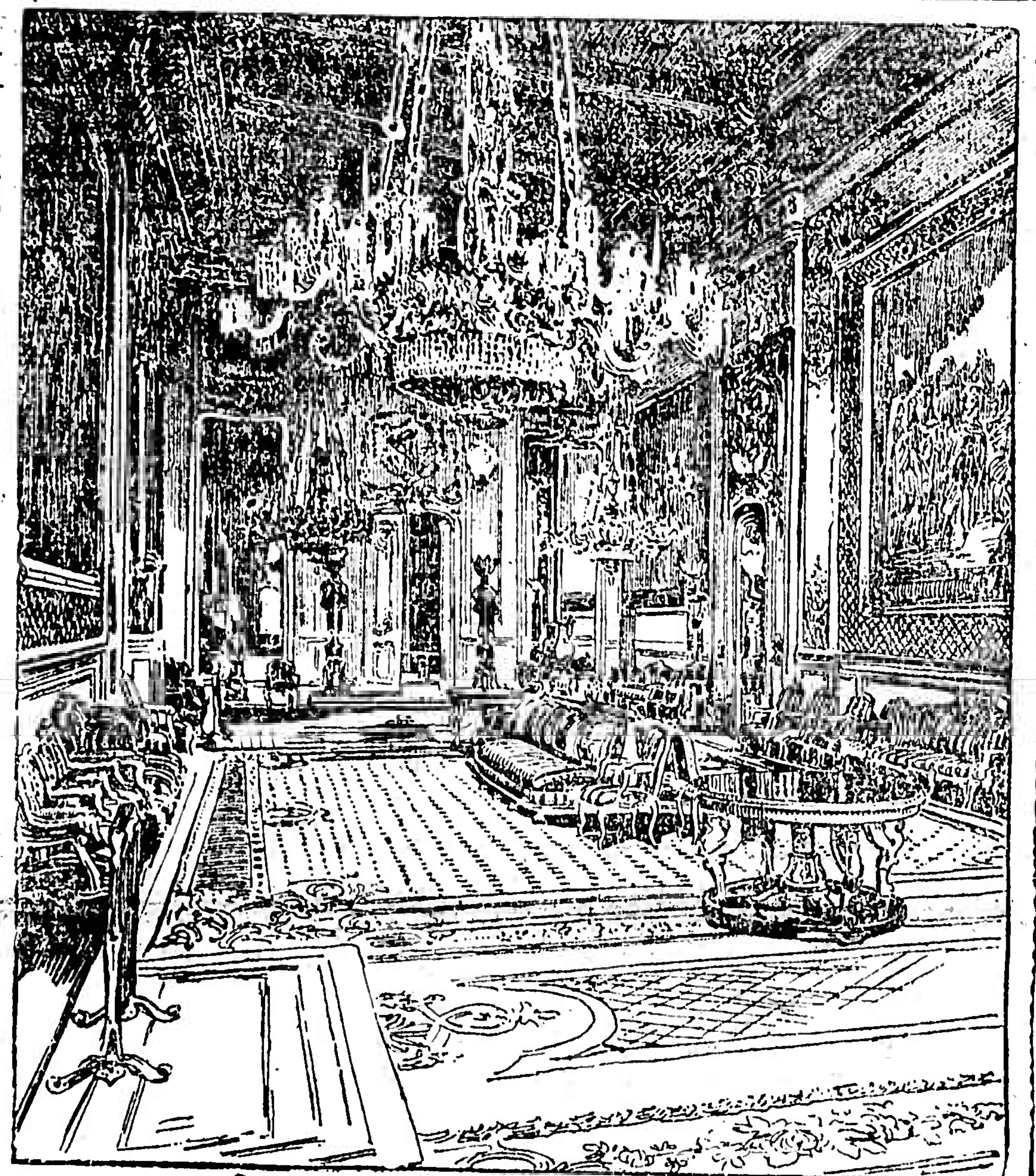
Nr. 265 I. Blatt. Emmendingen, Mittwoch, 13. November 1907 41. Jahrgang.


### Tageskalender.

13. Nov. (kath.: Stanis. K. ev.: Eugen). 1504. Landgraf Philipp von Hessen.

### Schloß Windsor,

das Residenzschloß König Eduards VII. von England, in dem das deutsche Kaiserpaar in diesen Tagen zu Besuch weilt, ist erst vor wenigen Jahren einem gründlichen Umbau unterzogen worden. Das Schloß weist als schönsten, elegantesten und repräsentabelsten Raum einen riesigen, im Stile Louis' XIV. eingerichteten Empfangssaal auf. Diesen und das historisch berühmte Portal des englischen Residenzschlosses zeigen wir heute unseren Lesern.



Der große Empfangssaal im Schloß Windsor.

### Die Volksabstimmung über die Wehrvorlage in der Schweiz

wird von einem Schweizer Korrespondenten wie folgt besprochen: Tage der erbittertsten Kämpfe liegen hinter uns. Seit gut vier Wochen waren alle unsere Blätter reine Militärblätter, Agitationsschriften für und gegen die Annahme der Militärorganisation, überall öffentliche Versammlungen: am Wirtstisch, auf der Straße, in der Werkstatt wie am häuslichen Herd war die neue Wehrvorlage Gegenstand eingehendster und lebhaftester Debatten. Da und dort kam es zu tätlichen Beleidigungen und wüsten Szenen, welche selbst befreundete Familien verfeindeten und langjährige angenehme Beziehungen lockerten und aufhoben. Am Wahltage selbst kam es in Städten zu Tumulten und Rempeleien. Nun ist all die Aufregung zu Ende. Die Volksabstimmung hat stattgefunden, und zwar zu gunsten der Wehrvorlage. Von den 798 000 Stimmberechtigten haben sich über 600 000 an der Urne eingefunden, von denen sich 329 873 für die Annahme und 265 457 Stimmen für die Verwerfung des Gesetzes erklärten. Die Vorlage ist also angenommen. Die Beteiligung der Stimmberechtigten war eine sehr starke, die stärkste seit Bestehen des Bundesstaates, also seit 1848. Im Jahre 1895 wurde die erste Revision der Militärartikel mit 269 751 gegen 195 178 Stimmen verworfen, heute aber schon das Gesetz mit einem Mehr von 65 000 Stimmen angenommen. Es stand eine große Frage auf dem Spiel: Die Stärkung und Konsolidierung der schweizerischen Selbständigkeit und Unabhängigkeit. Das Volk hat die Feuerprobe gut bestanden, denn die neue Wehrvorlage lädt dem Volke ganz bedeutende Mehrkosten auf. Das neue Bundesgesetz bedeutet nun die vollständige Zentralisation des schweizerischen Militärwesens, indem die kantonalen militärischen Befugnisse wegdekretiert und alle Unkosten, die sich jetzt jährlich auf über 40 Millionen Franken belaufen, auf die Bundeskasse abgeladen werden. Die Dienstzeit ist durchweg verlängert und auf die früheren Jahrgänge verlegt worden, wodurch die Zeit der Vorbereitung und Ausbildung besser und intensiver ausgenützt werden kann. Alles in allem ist es jetzt möglich, daß die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres gehoben und gefördert werden kann, daß es aber auch klug ist, wenn die Bundesbehörden bei der Ausführung des Gesetzes sachte und behutsam vorgehen, um das jetzt noch bestehende Mißtrauen der starken Minderheit zu zerstreuen und das gemeinsame Wohl im Auge zu behalten.

### Die neuen gesetzlichen Maßnahmen und Fortschritte in der Handwerkerbewegung.

(Schluß.)

Unter den Voraussetzungen für die Zuschlagserteilung sind folgende Punkte von besonderem Interesse:

1. Das niedrigste Angebot als solches darf für die Entscheidung über den Zuschlag keineswegs den Ausschlag geben.
2. Es sollen nur solche Bewerber berücksichtigt werden, die den Verpflichtungen gegenüber ihren Arbeitern nachkommen.
3. Sofern von mehreren tüchtigen und zuverlässigen Handwerkern gleichwertige Angebote vorliegen, so sind diejenigen Bewerber, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind, vorzugsweise zu berücksichtigen.
4. Bei annähernd gleichwertigen Angeboten ist dem badischen Bewerber vor dem außerbadischen den Vorzug zu geben.

Diese wenigen Punkte lassen erkennen, daß Unterlagen zu wesentlichen Fortschritten gegeben worden sind gegenüber den früheren Zuständen. Wir erkennen auch in dieser Beziehung den guten Willen gerne an, der in Regierungskreisen gegenüber dem Handwerkerstande vorhanden ist. Leider mangelt aber dieser gute Wille da und dort bei denjenigen Stellen, die berufen sind, die Submissionsbedingungen im Verkehr mit den Handwerkern durchzuführen. Nur zu oft sind noch Klagen darüber zu vernehmen, daß die Baubehörden sich zu wenig um die für das Handwerk günstigen Bedingungen kümmern und diese zu umgehen suchen.

Es sind ja ohnedies nicht alle Wünsche, die das Handwerk geäußert hat, in die neuen Bestimmungen hineingekommen. Es darf in dieser Beziehung bemerkt werden, daß das in Hessen eingeführte Mitbestimmungsrecht der Handwerker bei Aufstellung der Preisverzeichnisse nicht in der uns erwünschten Weise Aufnahme gefunden hat. Diese Bestimmung hätte auch das Vertrauen der Handwerker zu den Baubehörden gehoben. Heute werden genau wie früher die Preise einfach von der Baubehörde festgestellt, die doch in vielen Fällen dem

### Kriege auf der Gazellehalbinsel im Bismarckarchipel.*)

Kurze Fehden und lange Kriege gehören auf der Gazellehalbinsel wie in dem ganzen Bismarckarchipel zur Tagesordnung. In früheren Zeiten noch mehr wie jetzt, denn der Einfluß der Ansiedler und der Kaiserlichen Verwaltung beginnt glücklicherweise hie und da einen Wandel zum Besseren zu schaffen. Wo jedoch dieser Einfluß nicht vorhanden ist, da genügt der geringste Grund, um die Eingeborenen zu den Waffen greifen zu lassen. Glücklicherweise sind diese Kriege, obgleich mit großem Lärm in Szene gesetzt, nicht sehr blutig. Einige wenige Tote auf beiden Seiten genügen, um Friedensverhandlungen anzubahnen, und benachbarte Freunde sind stets geneigt, als Vermittler aufzutreten, denn als solche haben sie von beiden Parteien besondere Einnahmen und Sporteln, die recht annehmbar sind. Obgleich nun diese Kriege manche Nachteile für die Parteien zur Folge haben, so bin ich doch nach langjähriger Beobachtung zu der Ueberzeugung gekommen, daß es falsch ist, wenn man in ihnen den Grund zu der Abnahme der Bevölkerung sieht. Leugnen läßt sich allerdings nicht, daß in der Regel die getöteten Feinde Männer im besten Lebensalter sind, aber anderseits glaube ich, daß der Krieg der Eingeborenen anregend auf dieselben wirkt, ihre geistigen Kräfte schärft und auch die physischen Eigenschaften entwickelt. Ohne Krieg und Fehde erschlafft ein Kulturvolk, wird geistig und körperlich indolent und verschwindet im Laufe der Zeit von der Bildfläche. Wir sehen dies vielfach auf den kleinen Inseln des stillen Ozeans, wo die Natur der Bevölkerung reichliche Unterhaltungsmittel gewährt, die ohne sonderliche Körperanstrengung zu erlangen sind. Auf allen diesen Inseln, wo weder Krieg noch Arbeit die Anspannung der geistigen und physischen Kräfte erfordern, geht die Bevölkerung zurück, trotz anscheinender kräftiger Konstitution. Wenn wir daher den Eingeborenen die Kriegführung verbieten, müssen wir darauf bedacht sein, ihnen ein anderes Anregungsmittel zu geben, und ein solches ist die Arbeit. Wenn die Bevölkerung des Archipels zu einer täglichen, regelmäßigen Arbeit angehalten werden könnte, dann würden die weiten unkultivierten Flächen, die jetzt überall zu finden sind, bald verschwinden, und eine kräftigere und gesündere Bevölkerung würde allmählich heranwachsen. Aus eigener Initiative wird jedoch wohl nie ein Eingeborener zur regelmäßigen Arbeit greifen, und es ist Pflicht der Regierung, der Missionen wie der Ansiedler, durch einen gelinden Druck die Eingeborenen zur Arbeit anzuhalten, um aus ihnen nützliche Mitglieder des Gemeinwesens zu machen.

Doch wieder zurück zu den Kriegen der Gazellehalbinsel. Die Veranlassungen, welche einen casus belli bilden, sind jedem bekannt, am häufigsten sind die Weiber der Anlaß. Der Anhang des Beleidigers beeilt sich sofort, der beleidigten Partei die für den bestimmten Fall übliche Quantität an Tabu (Muschelgeld) durch eine neutrale Partei zuzustellen, und die Annahme desselben verhindert den Ausbruch der Feindseligkeiten. Um aber auf jeden Fall vorbereitet zu sein, macht man sich kriegsbereit, stellt Posten aus, um einen etwaigen Ueberfall zu vereiteln, schickt die Taburollen mit den Weibern zu befreundeten Eingeborenen der Nachbarschaft oder verbirgt, wenn die Gefahr im Verzuge sein sollte, den Schatz an vorher bestimmten Plätzen im Walde. Die schwächere Partei räumt auch wohl ihre Wohnplätze und begibt sich nach dem „kamare" oder Kampfplatz, in der Regel ein offenes Grasfeld, von wo aus man die Annäherung des Feindes beobachten kann.

Wird das angebotene Sühnegeld nicht angenommen, so beginnt der eigentliche Krieg, „winaruba" oder „winarua". Die Parteien stehen sich nun gegenüber, hüten sich jedoch recht sehr, handgreiflich zu werden. Es werden Scheinangriffe gemacht, jede Partei verhöhnt die andere und nachdem dies eine Zeitlang angehalten hat, namentlich bei hereinbrechender Dunkelheit, zieht sich der ganze Haufe zurück, denn die Nacht ist keines Menschen Freund, und es schläft sich besser in der Hütte als auf dem weiten Kampffeld. Am folgenden Tage geht die Geschichte wieder los und dauert nun so lange, bis die Vermittler mit der beleidigten Partei über eine bestimmte Sühnezahlung einig sind und diese erlegt ist.

Komplizierter wird der Fall, wenn einige besonders große Helden aus dem Hinterhalt einen der Gegenpartei töten. Dies kann nur durch Blutrache gesühnt werden, und die Anzahl der Gefallenen muß auf beiden Seiten gleich sein, ehe man an eine friedliche Lösung denken kann. Bei einer solchen zahlt jede Partei der anderen ein bestimmtes Sühnegeld für die Erschlagenen, sowie eine Sühne für die ursprüngliche Beleidigung, und die Sache ist damit erledigt.

Gelingt es in solchen Fehden der einen oder der anderen Partei, einen Mann von Bedeutung, „a gala" (Häuptling) oder „luluai" oder dergleichen zu töten, dann ist die Sache noch komplizierter, denn sein Tod kann nur dadurch gerächt werden, daß man einen Widersacher gleichen Ranges tötet. Die Anhänger des Getöteten binden unter Hermurmeln von Zauberformeln kleine Stückchen Tabu an ihre Kriegsspeere und begeben sich dann nach dem „kamare". Hier tritt ein besonders tapferer „luluai" aus den Reihen, tanzt und gestikuliert angesichts des Feindes und schleudert einen Stein auf sie ab oder wirft den tabuumwickelten Speer „a rumu nu tutuluai". Dies ist eine Herausforderung, welche bedeutet, daß der Krieg nicht beendet werden kann, ehe Blutrache stattgefunden hat.

Die getöteten Feinde werden, wenn es gelingt, den Körper fortbringen, von den Siegern verspeist, und der Erlös an Tabu fällt dem siegreichen Helden zu, dem für jede Portion ein bestimmtes Quantum an Tabu gezahlt wird.

Sehr lang gezogene Kriege werden beim Friedensschlusse mit großen Festlichkeiten beendet, und die Diplomaten, welche den Frieden eingeleitet und zum Abschluß gebracht haben, heimsen von beiden Parteien den Lohn ein, der um so wohlverdienter ist, als sie nicht selten bei ihren Bestrebungen ihre Haut zu Markte tragen. In früheren Jahren habe ich häufig

*) Diese hochinteressanten Ausführungen entnehmen wir mit Erlaubnis der Verlagshandlung Strecker u. Schröder in Stuttgart, dem bei ihr erscheinenden, nach Form und Inhalt, Ausstattung und Preis bedeutsamen Werke: Dreißig Jahre in der Südsee. Land und Leute, Sitten und Gebräuche im Bismarckarchipel und auf den deutschen Salomoinseln. Von R. Parkinson. Herausgegeben von Dr. B. Ankermann. Allen Freunden der Länder- und Völkerkunde und allen Kolonialfreunden sei dieses Buch aufs wärmste empfohlen.